

Erweiterung Strandbad Chamer Fussweg, Zug Projektwettbewerb im offenen Verfahren

Bericht des Preisgerichts, November 2021
Ausgeschrieben durch das Baudepartement der Stadt Zug,
Abteilung Hochbau



Impressum

**Verfasser/
Herausgeber** Baudepartement Stadt Zug, Abteilung Hochbau
Stadthaus Gubelstrasse 22
Postfach, 6301 Zug
Tel. 058 728 96 10
www.stadtzug.ch

November 2021

Auflage 300 Exemplare

Redaktion Simon Ammon, Planwerkstadt AG, Zürich
Michelle Meier, Abteilung Hochbau, Stadt Zug

Layoutvorlage Christen Visuelle Gestaltung, Zug

Druck Kalt Medien AG, Zug

Titelbild Situation Siegerprojekt CORNICHE

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	4
1.1	Ausgangslage	4
1.2	Situation und Kontext	4
1.3	Perimeter	5
1.4	Aufgabe	6
1.5	Ziele	7
2.	Verfahren	8
2.1	Verfahren	8
2.2	Verfahrensart	8
2.3	Verfahrensbegleitung	8
2.4	Verfahrensbestimmungen und rechtliche Grundlagen	8
2.5	Beurteilungskriterien	9
2.6	Weiterbearbeitung	9
3.	Preisgericht	10
4.	Vorprüfung	11
4.1	Erste Vorprüfung	11
4.2	Zweite Vorprüfung	11
5.	Jurierung	12
6.	Rangierung und Preiszuteilung	13
7.	Schlussfolgerung	14
7.1	Empfehlung zur Weiterbearbeitung	14
7.2	Dank	15
7.3	Genehmigung	16
7.4	Aufhebung Anonymität	17
8.	Projektverfasserinnen und -verfasser	18
8.1	Projektverfassende engere Wahl	18
8.2	Projektverfassende 2. Beurteilungsrundgang	19
8.3	Projektverfassende 1. Beurteilungsrundgang	22
9.	Projekte und Würdigungen der engeren Wahl	26
10.	Weitere Projekte	50

1. Einleitung

1.1 Ausgangslage

Die Stadt Zug verzeichnet seit einigen Jahren ein starkes Bevölkerungswachstum. Damit verbunden steigt auch der Bedarf an innerstädtischen Grün- und Naherholungsflächen. Das Strandbad ist bei der Zuger Bevölkerung sehr beliebt, stösst aber regelmässig an seine Kapazitätsgrenzen. Aus diesem Grund plant die Stadt Zug, das intensiv genutzte Strandbad am Chamer Fussweg zu erweitern.

Die östlich an das Strandbad Chamer Fussweg angrenzende Oeschwiese konnte von der Stadt Zug im Jahr 2019 erworben werden.

Im Jahr 2013 wurde für die Erweiterung des Strandbads eine Machbarkeitsstudie erarbeitet, welche im Jahr 2020 aktualisiert wurde. Die konsolidierte Machbarkeitsstudie und das dazu erarbeitete Raumprogramm sowie die im Sommer 2020 durch die Stadt Zug veranstaltete Mitwirkung, welche in Form einer Bevölkerungsumfrage durchgeführt wurde, bildeten die Basis für die Aufgabenstellung des vorliegenden Projektwettbewerbs.

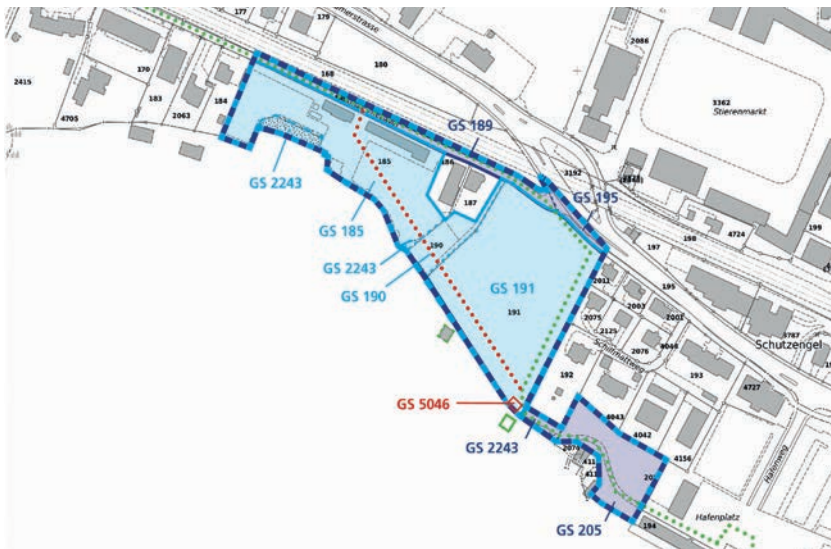
1.2 Situation und Kontext

Das ursprünglich im Jahr 1959 errichtete Strandbad am Chamer Fussweg befindet sich am nördlichen Seeufer des Zugersees, unweit von der Stadtbahnhaltestelle Schutzengel entfernt. Am Chamer Fussweg gelegen, wo der Veloweg von der Ausfallstrasse in Richtung Cham abzweigt, bildet das Strandbad den westlichen Abschluss der Seeufergestaltung des Zugersees gemäss der Planung von 1990/1997. Die bestehende Badeanlage wurde 1998 nach den Plänen von Alfred Krähenbühl erbaut. Das Strandbad gehört zum Quartier Herti, welches sich vom nordwestlichen Stadtrand bis ans Seeufer im Süden erstreckt. Das Strandbad ist mit dem ÖV, zu Fuss oder mit dem Velo gut erreichbar.

Die Oeschwiese, zwischen dem bestehenden Strandbad und der Hafenanlage gelegen, soll einerseits der Erweiterung des Strandbads dienen, andererseits kann nun der Seeuferweg verlängert und mit dem Chamer Fussweg verbunden werden.

1.3 Perimeter

Der Bearbeitungsperimeter des Strandbads umfasst die Parzellen 185, 190, 191 und Teilbereiche der Parzelle 2243. Der erweiterte Bearbeitungsperimeter umfasst die Parzelle 189 und Teilbereiche der Parzellen 205, 2243 und 195. Im erweiterten Bearbeitungsperimeter ist auch die Gestaltung der Verbindung des Chamer Fusswegs mit dem südlich gelegenen Seeuferweg darzustellen. Das Bootshaus soll verschoben werden. Dieses sowie die zugehörige Landparzelle sind nicht Bestandteil der Wettbewerbsaufgabe.



Übersichtsplan Grundstücke, ohne Massstab (Quelle: Baudepartement Stadt Zug)

-  Betrachtungsperimeter
-  Bearbeitungsperimeter Strandbad
-  erweiterter Bearbeitungsperimeter Seeuferweg / Chamer Fussweg
-  Verschiebung Bootshaus (bewilligt)
-  Abparzellierung Bootshaus (Entwurf Grenzmutation)
-  Sommer + Winter: Wegverbindung ausserhalb Strandbad
-  Winter: mögliche Wegverbindung durch das Strandbad

1.4 Aufgabe

Durch die Erweiterung des Strandbads und die neue Verbindung des Seeuferwegs mit dem Chamer Fussweg soll das Angebot von attraktiven Aufenthaltsflächen im Freien für die Bevölkerung erweitert werden.

Einerseits sollte die Neugestaltung der Aussenräume und des Seeufers sowie die Verbindung zwischen dem Chamer Fussweg und dem Seeuferweg in einem schlüssigen landschaftsarchitektonischen Gesamtkonzept aufgezeigt werden. Andererseits konnten die Bestandesbauten erweitert werden, um die zusätzlich erforderlichen Nutzflächen unterzubringen.

Das Gestaltungskonzept der Wegführung und Erschliessung des Strandbadareals waren ebenfalls ein Bestandteil der Wettbewerbsaufgabe. So sollten der Seeuferweg, der im Südosten an die Oeschwiese anknüpft und der angrenzende Chamer Fussweg im Norden über die Oeschwiese miteinander verbunden werden.

Während des Badbetriebs im Sommer soll der Weg um das Strandbad herumgeführt werden, damit die Badenden von Passierenden getrennt das Strandbad nutzen können. Während den Wintermonaten soll das Strandbad jedoch mittels einer landschaftlich gut eingebetteten Durchwegung passierbar sein. Nebst der für den Badbetrieb nötigen Infrastruktur war ein einfaches Gastronomiekonzept vorzusehen, das ganzjährig betrieben werden soll.

Die bestehenden Gebäude galt es zu erhalten. Je nachdem welche Nutzung künftig darin vorgesehen wird, werden energetische und/oder witterungsresistente Massnahmen notwendig, um die Bauten zum Beispiel für den Gastronomiebetrieb im Winter «winterhart» zu machen. Die Bestandsbauten sollten erhalten, wo notwendig saniert und gegebenenfalls um die zusätzlich benötigte Fläche erweitert werden. Die im Jahr 1998 in Betrieb genommenen Gebäude weisen einzelne betriebliche Mängel auf (beispielsweise Platzverhältnisse Garderobengebäude bei Grossandrang, Konflikt Nähe Kinderplanschbecken zu Gastronomiebetrieb).

Ob die Bestandsbauten aufgrund der zusätzlich erforderlichen Fläche erweitert werden und/oder die zusätzlich benötigte Fläche in einem Neubau beziehungsweise mehreren Neubauten untergebracht werden, galt es im Wettbewerb aufzuzeigen. Ebenso musste die Verteilung der Nutzungen abhängig vom Gesamtkonzept aufgezeigt werden.

Es wurde ein Projekt gesucht, welches die vorhandenen Qualitäten des Strandbads fortführt und der Bevölkerung einen Mehrwert an Aufenthaltsflächen im Freien bietet, aus landschaftsarchitektonischer und architektonischer-städtebaulicher sowie aus betrieblicher Sicht überzeugt und gleichzeitig der Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit, beziehungsweise den ökologischen Anforderungen gerecht wird.

1.5 Ziele

Die nachfolgenden Ziele sind gleichbedeutend. Die Auflistung stellt keine Gewichtung dar. Es wurden Projekte mit folgenden Eigenschaften gesucht:

- Eine hochstehende Aussenraumgestaltung, die die Atmosphäre und Ausstrahlung des bestehenden Strandbads weiterentwickelt und attraktive, öffentliche Nutzungen im Sommer sowie im Winter zulässt.
- Erlangung eines landschafts- und städtebaulich-architektonisch qualitativ hochstehenden Projektvorschlags, der die geforderten Nutzungen umsetzt, jedoch gleichzeitig einen flächeneffizienten Umgang mit der zur Verfügung stehenden Fläche aufzeigt und damit die bestmögliche Nutzung des Strandbads für die Öffentlichkeit ermöglicht.
- Ökologisch nachhaltige Projekte, die für die Freiflächen eine klimaoptimierte Gestaltung mit ökologisch wertvollen Flächen zur Förderung der Biodiversität vorsehen.
- Wirtschaftlich vorbildliche, flächeneffiziente Projekte, die niedrige Erstellungs-, Betriebs- und Unterhaltskosten erwarten lassen.

2. Verfahren

2.1 Verfahren

Die Stadt Zug, vertreten durch das Baudepartement, hat einen offenen Projektwettbewerb mit Federführung der Landschaftsarchitektur ausgeschrieben, um geeignete Vorschläge zur Erweiterung Strandbad Chamer Fussweg in Zug zu erlangen.

2.2 Verfahrensart

Es wurde ein einstufiger Projektwettbewerb im offenen Verfahren durchgeführt.

2.3 Verfahrensbegleitung

Die Organisation, Begleitung und Vorprüfung des Projektwettbewerbs im offenen Verfahren erfolgte durch Planwerkstadt AG.

2.4 Verfahrensbestimmungen und rechtliche Grundlagen

Der Wettbewerb unterstand dem öffentlichen Beschaffungswesen und folgt den aufgeführten Gesetzesgrundlagen:

- GATT/WTO-Übereinkommen für das öffentliche Beschaffungswesen vom 15. April 1994 (GPA) (Stand 1. Januar 2021)
- Submissionsverordnung (SubV) Kanton Zug vom 20. September 2005 (Stand 1. Januar 2012)
- Gesetz über die Interkantonale Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB) vom 25. November 1994/15. März 2001
- Verordnung über das öffentliche Beschaffungswesen (VöB) vom 24. Oktober 2012
- Bundesgesetz über das öffentliche Beschaffungswesen (BöB) vom 16. Dezember 1994

Subsidiär zu den aufgeführten Bestimmungen gilt die Ordnung SIA 142, für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe (Ausgabe 2009).

Abweichungen zur Ordnung SIA 142:

- SIA 142, Art. 10.4 (Zusammensetzung Jury)
- SIA 142, Art. 17.1 (Gesamtpreisumme)

2.5 Beurteilungskriterien

Das Preisgericht beurteilte die Projektbeiträge nach folgenden Kriterien:

Landschaft und Aussenraum

- Gesamtkonzept Aussenraumgestaltung und -qualität
- Erschliessung und Wegführung
- Aufenthaltsqualität, Benutzbarkeit (Nutzergruppen)
- Materialwahl/Bepflanzung

Städtebau und Architektur

- Städtebauliche Einordnung, Gesamtkonzept
- Setzung und Volumetrie
- Architektonisch-gestalterische Qualität
- Materialisierung

Nutzung, Betrieb und Funktionalität

- Umsetzung Raumprogramm
- Betriebliches Konzept
- Nutzungsverteilung
- Erschliessung

Nachhaltigkeit

- Klimaaoptimierte Oberflächengestaltung
- Biodiversität
- Sommerlicher Wärmeschutz
- Graue Energie

Wasserbautechnik

- Prüfung Machbarkeit

Wirtschaftlichkeit

- Erstellungs-, Betriebs- und Unterhaltskosten
- Flächeneffizienz (Verhältnis von HNF zu GF)

2.6 Weiterbearbeitung

Die Auftraggeberin erklärte im Wettbewerbsprogramm, das siegreiche Planungsteam, vorbehaltlich der Genehmigung des Baukredites, entsprechend der Empfehlung des Preisgerichts mit der Weiterbearbeitung des Siegerprojekts gemäss den SIA Ordnungen 102 und 105 (beide Ausgabe 2014) zu mindestens 60 % Teilleistungsprozent für die Landschaftsarchitekturleistungen und zu mindestens 58.5 % Teilleistungsprozent für die Architekturleistungen zu beauftragen. Die Auftraggeberin strebt für beide Disziplinen die Vergabe von 100 % Teilleistungsprozent an, behält sich jedoch die separate Vergabe des Baumanagements vor.

3. Preisgericht

Zur Beurteilung der Ergebnisse des Projektwettbewerbs setzte die Auftraggeberin das nachfolgende Preisgericht ein. Entgegen der Ausschreibung wurde an Stelle von Dajana Bässler von der Abteilung Städtebau Anne Pfeil, die stellvertretende Stadtarchitektin und ebenfalls von der Abteilung Städtebau als Ersatz eingesetzt.

Sachpreisgericht (mit Stimmrecht)

- Eliane Birchmeier (Vorsitz), Stadträtin und Vorsteherin Baudepartement Stadt Zug
- Paul Knüsel, Leiter Abteilung Hochbau, Stadt Zug
- Vroni Straub-Müller, Stadträtin und Vorsteherin Bildungsdepartement Stadt Zug

Sachpreisgericht (ohne Stimmrecht)

- Thomas Frigo, Anwohner
- Stellvertretung/Mitglied Quartierverein Herti

Fachpreisgericht (mit Stimmrecht)

- Daniel Ganz, Ganz Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
- Stefan Koepfli, koepflipartner Landschaftsarchitekten BSLA, Luzern
- Christian Schnieper, Stadtarchitekt, Stadt Zug (Moderation)
- Christian Weber, Leiter Abteilung Immobilien, Stadt Zug
- Michèle Willimann, Raumplanerin, Gemeinderätin der Stadt Zug, Mitglied Bau- und Planungskommission

Ersatz: Anne Pfeil, Stv. Stadtarchitektin, Stadt Zug

Expertinnen und Experten (ohne Stimmrecht)

- Elena Ackermann, Planwerkstadt AG: Koordination Vorprüfung
- Simon Ammon, Planwerkstadt AG: Koordination Vorprüfung
- Claudius Berchtold, Fachbereichsleiter Öffentliche Anlagen, Stadt Zug: Umgebungsgestaltung
- Thomas Felber, Leiter Abteilung Sport, Stadt Zug: Badbetrieb
- Raffael Husa, Beck Schwimmbadbau AG: Wirtschaftlichkeitsprüfung, Schwimmbadtechnik/Badbetrieb
- Vanessa Mantei, Amstein & Walther: Nachhaltigkeit
- Michelle Meier, Projektleiterin Abteilung Hochbau, Stadt Zug: Betrieb (allg.) und Raumprogramm
- Eduard Schiebelbein, Staubli, Kurath & Partner AG: Wasserbautechnik
- Danilo Vidoni, Leiter Abteilung Baubewilligungen, Stadt Zug: Baurecht

4. Vorprüfung

Vor dem ersten und zweiten Jurytag wurde jeweils eine Vorprüfung durchgeführt. Die Vorprüfung erfolgte durch die Verfahrensbegleitung und die Expertinnen und Experten ohne Stimmrecht. Massgebend für die Vorprüfung war das Programm vom 16. März 2021 und die Fragenbeantwortung vom 4. Juni 2021.

4.1 Erste Vorprüfung

Bei der formellen Vorprüfung wurde die Vollständigkeit der abgegebenen Unterlagen sowie die Einhaltung der Anonymität und der Fristen geprüft. 29 Projekteingaben wurden fristgerecht eingereicht. Die Projekte wurden nach Alphabet nummeriert. Seitens Vorprüfung wurde empfohlen, die Abgabe Nr. 29 (Künstleridee) nicht zur Beurteilung zuzulassen. Dies aufgrund der nicht eingehaltenen Anforderungen an die Anonymität und an die abzugebenden Unterlagen.

In der ersten Vorprüfung wurde eine erste Einschätzung der materiellen Vorprüfung vorgenommen. Die materielle Vorprüfung umfasste folgende Themen:

- Raumprogramm
- Erschliessung
- Betrieb (allgemein)
- Badbetrieb
- Schwimmbadtechnik
- Umgebungsgestaltung
- Wasserbautechnik
- Baurecht

Die Ergebnisse wurden im Bericht zur Vorprüfung Teil 1 vom 28. September 2021 zuhanden des Preisgerichts festgehalten.

4.2 Zweite Vorprüfung

Nach der ersten Jurierung wurde die materielle Vorprüfung für die vier Projekte der engeren Wahl vertieft. Zusätzlich wurden die Themen Hindernisfreiheit, Nachhaltigkeit und Kosten geprüft. Die Ergebnisse wurden im Bericht zur Vorprüfung Teil 2 vom 25. Oktober 2021 zuhanden des Preisgerichts festgehalten.

5. Jurierung

Das Preisgericht tagte am 30. September und 27. Oktober 2021. Zu Beginn der Jurierungstage wurden jeweils die Vorprüfungsberichte durch die Verfahrensbegleitung und die beigezogenen Expertinnen und Experten vorgestellt. Das Preisgericht nahm die Ergebnisse der Vorprüfungsberichte zur Kenntnis und entschied am ersten Jurytag, dem Antrag der Vorprüfung, 28 Projekte zur Beurteilung zuzulassen, zu folgen.

Nach dem Studium der Projekte in Kleingruppen wurden die Projekte durch das Preisgericht eingehend diskutiert und hinsichtlich der Übereinstimmung mit den Beurteilungskriterien beurteilt. In zwei Wertungsrundgängen und einem Kontrollrundgang wurden 24 Projekte ausgeschieden und vier Projekte für die engere Wahl bestimmt.

Im ersten Wertungsrundgang wurden folgende 14 Projekte ausgeschieden:

Nr. 3 Axis Mundi	Nr. 17 PEPITA
Nr. 4 Bäreninsle	Nr. 18 RENCONTRE
Nr. 9 Côte d'aZug	Nr. 19 Riviera
Nr. 11 DOMINO	Nr. 20 spiaggia libera
Nr. 13 Luegisland	Nr. 21 SPUMANTE
Nr. 15 möwe und schwalbe	Nr. 22 Totoro
Nr. 16 PARADISO	Nr. 28 VITAMIN D

Im zweiten Wertungsrundgang wurden folgende 10 Projekte ausgeschieden:

Nr. 1 59-98-2022	Nr. 10 Die drei Buchten
Nr. 2 ARNE	Nr. 12 Doppeltes Lottchen
Nr. 5 BIWA	Nr. 14 Möwe
Nr. 6 Bucht	Nr. 24 Tutti in acqua
Nr. 7 COLLIS	Nr. 25 vendredi sur mer

Während des Kontrollrundgangs wurden zwei Rückkommensanträge zu den Projekten Nr. 2 und Nr. 7 gestellt. Den Rückkommensanträgen wurde nicht gefolgt. Die engere Wahl für die zweite Vorprüfung und die Diskussion an der zweiten Jurierung umfasste folgende vier Projekte:

Nr. 8 CORNICHE	Nr. 26 VIS-À-VIS (01)
Nr. 23 TUTTI FRUTTI	Nr. 27 VIS A VIS (02)

In einem gemeinsamen Rundgang wurden am zweiten Jurytag alle vier Projekte der engeren Auswahl noch einmal diskutiert und abschliessend beurteilt. Anne Pfeil (Ersatz) war am zweiten Jurytag krankheitsbedingt entschuldigt. Ansonsten war das Preisgericht vollständig und hat die nachfolgende Rangierung festgelegt.

6. Rangierung und Preiszuteilung

Für Preise und Ankäufe stand im Rahmen dieses Projektwettbewerbs eine Preissumme von CHF 70'000.00 (exkl. MWST) zur Verfügung, welche voll ausbezahlt werden soll.

Das Preisgericht beschliesst folgende Rangierung und Preisverteilung:

1. Rang / 1. Preis: Preisgeld:	Projekt Nr. 8 CORNICHE CHF 28'000.00 (exkl. MWST)
2. Rang / 2. Preis: Preisgeld:	Projekt Nr. 23 TUTTI FRUTTI CHF 24'000.00 (exkl. MWST)
3. Rang / 3. Preis: Preisgeld:	Projekt Nr. 27 VIS A VIS (02) CHF 10'000.00 (exkl. MWST)
4. Rang / 4. Preis Preisgeld:	Projekt: Nr. 26 VIS-À-VIS (01) CHF 8'000.00 (exkl. MWST)

7. Schlussfolgerung

Im Jahr 2019 konnte die Stadt Zug die östlich angrenzende Oeschwiese erwerben. Die Fläche soll der Erweiterung des Strandbads am Chamer Fussweg zur Verfügung stehen. Im April 2021 hat die Stadt Zug den Projektwettbewerb für die Erweiterung des Strandbads am Chamer Fussweg ausgeschrieben. Dem Wettbewerbsverfahren ging ein mehrjähriger Prozess voraus.

Die Aufgabenstellung war umfassend. Es mussten einige Anforderungen erfüllt werden. So soll einerseits zwischen dem Hafengebiet und dem Chamer Fussweg eine durchgehende Seeuferwegverbindung entstehen und das Strandbad neu auch im Winter als Erholung genutzt werden können. Zusätzlich benötigte Flächen sollen in Form einer Erweiterung an die bestehende Anlage anknüpfen. Eine kluge Aufteilung der verschiedenen Nutzungen sowie die Setzung zusätzlicher Gebäudevolumen waren nebst einer guten Aussenraumgestaltung wesentlicher Bestandteil der Wettbewerbsaufgabe. Unter Berücksichtigung verschiedener Anforderungen wurde die bestmögliche Variante für die Erweiterung des Strandbads gesucht.

Aus 28 beurteilten Vorschlägen für die Erweiterung des Strandbads hat die Jury im September 2021 vier Beiträge für die engere Auswahl selektiert, die nach Auffassung des Preisgerichts die interessantesten Lösungsansätze für die Erweiterung des Strandbads aufzeigten. Am zweiten Jurytag im Oktober 2021 hat das Preisgericht die engere Auswahl nach erfolgter vertiefter Vorprüfung eingehend diskutiert. Die anspruchsvolle Aufgabenstellung wurde grundsätzlich von allen Projekten der engeren Auswahl gut erfüllt. Die Projekte der engeren Wahl weisen unterschiedliche Lösungsansätze auf. Es wurden verschiedene Ansätze einer möglichen städtebaulichen Setzung und der daraus resultierenden betrieblichen Abläufe aufgezeigt. Die Gestaltung des Seezugangs im Bereich der Oeschwiese stellte eine Herausforderung dar und wird auch in der Weiterbearbeitung vertieft thematisiert werden. Die Überprüfung der Kriterien der Nachhaltigkeit und Kosten hat ergeben, dass bei allen vier Projekten vereinzelt Potential für Optimierungen vorhanden ist.

Die ausführliche Gegenüberstellung führte dazu, dass das Projekt Nr. 8 CORNICHE zur Weiterbearbeitung empfohlen wurde. Das Projekt Corniche vermochte die Aufgabenstellung weitestgehend zu erfüllen und überzeugte insbesondere aus städtebaulich-architektonischer, betrieblicher sowie landschaftsarchitektonischer Sicht.

7.1 Empfehlung zur Weiterbearbeitung

Das Preisgericht empfiehlt der Stadt Zug das Projekt Nr. 8 CORNICHE zur Weiterbearbeitung.

Den vom Preisgericht im Rahmen der Jurierung erwogenen allgemeinen Hinweisen für die weitere Planung soll im Rahmen der anschliessenden Ausarbeitung des Bauprojekts entsprochen werden. Diese werden von der Vertretung der Bauherrschaft eingebracht.

7.2 Dank

Die Auftraggeberin Stadt Zug und das Preisgericht danken allen Projektverfassenden herzlich für ihren grossen Einsatz. Die sorgfältig erarbeiteten Projektvorschläge lieferten wertvolle Beiträge im Findungsprozess für eine attraktive Erweiterung des Strandbads Chamer Fussweg. Die unterschiedlichen Lösungsansätze trugen massgeblich zu einem spannenden Diskurs bei.

Die Stadt Zug, vertreten durch das Baudepartement, ist überzeugt, mit der Weiterbearbeitung des Siegerprojekts «CORNICHE» die bestmögliche Lösung für die Umsetzung der Erweiterung des Strandbads zu erzielen.

7.3 Genehmigung

Das Preisgericht genehmigt den vorliegenden Jurybericht.
Zug, den 27. Oktober 2021

Eliane Birchmeier
(Vorsitz)



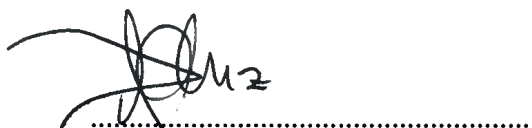
Paul Knüsel



Vroni Straub-Müller



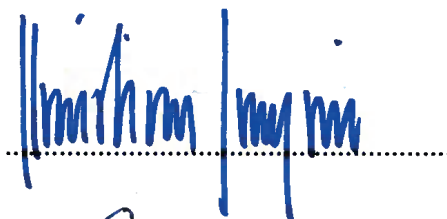
Daniel Ganz



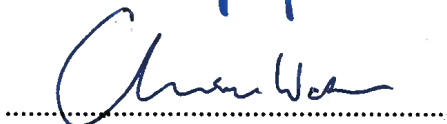
Stefan Koepfli



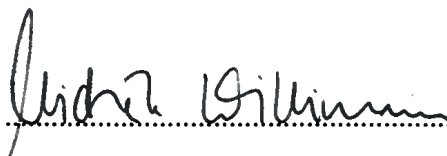
Christian Schnieper



Christian Weber



Michèle Willmann



7.4 Aufhebung Anonymität

Nach erfolgter Rangierung, Festlegung der Preissumme sowie der Empfehlung durch das Preisgericht wurden die Verfassercouverts geöffnet und die Anonymität aufgehoben. Die Erfüllung der Teilnahmebedingungen wurde überprüft und festgestellt, dass das Siegerprojekt die Teilnahmebedingungen erfüllt.

8. Projektverfasserinnen und -verfasser

8.1 Projektverfassende engere Wahl

1. Rang / 1. Preis

PROJEKT NR. 8 CORNICHE

Landschaftsarchitektur: Antón Landschaft GmbH
Limmatstrasse 204, 8005 Zürich
Verantwortlich: Carola Antón, María Luisa Benítez Páez

Architektur: Ana Sofia Gonçalves + Stephan Hausheer
Architekten ETH GmbH, 8048 Zürich
Verantwortlich: Ana Sofia Gonçalves, Stephan Hausheer,
Manuel Frey

2. Rang / 2. Preis

PROJEKT NR. 23 TUTTI FRUTTI

Landschaftsarchitektur: MØFA studio GmbH
Landenbergstrasse 19, 8037 Zürich
Verantwortlich: Fujan Fahmi, Micheal Mosch

Architektur: ARGE Kollektiv Juma Architekten GmbH
u. studio w architektur gmbh, 6300 Zug
Verantwortlich: Raphael Wicky, Linda Schmid,
Justine Della Casa

3. Rang / 3. Preis

PROJEKT NR. 27 VIS A VIS (02)

Landschaftsarchitektur: Luzius Saurer, Landschaftsarchitektur
Bennenbodenrain 18, 3032 Hinterkappelen
Verantwortlich: Luzius Saurer, Ulrich Zingg

Architektur: ern+ heinzl Architekten, 4500 Solothurn
Verantwortlich: Simeon Heinzl, Christiane Ern, Annika Stein

4. Rang / 4. Preis

PROJEKT NR. 26 VIS-À-VIS (01)

Landschaftsarchitektur: Franz Reschke Landschaftsarchitektur GmbH
Gneisenaustrasse 42, 10961 Berlin
Verantwortlich: Franz Reschke, Frederik Springer, Gerome Vogt,
Jock Breckenridge, Timo Hartmann,
Katharina Müller

Architektur: RIMPAU BAUER DERVEAUX Partnerschaft von
Architekten mbB, 10439 Berlin
Verantwortlich: Jan Derveaux

8.2 Projektverfassende 2. Beurteilungsrundgang

PROJEKT NR. 1 59-08-2022

Landschaftsarchitektur: Dipl.-Ing. Landschaftsarchitekt Thomas Schmidt
Breisacherstrasse 45, 4057 Basel
Verantwortlich: Thomas Schmidt

Architektur: attacke studios GmbH, 01127 Dresden
Verantwortlich: Alexander Hopf, Theresa Molle,
Vinzenz Müller, Daniel Fritz

PROJEKT NR. 2 ARNE

Landschaftsarchitektur: Antje Gamert - Architektur und Landschaft
Hünigerstrasse 8, 4056 Basel
Verantwortlich: Antje Gamert

Architektur: Studio O, 7000 Chur
Verantwortlich: Maximilian Putzmann, Julia Staubach,
Franziska Fischer, Demian Senn

PROJEKT NR. 5 BIWA

Landschaftsarchitektur: Landformen AG
St. Karli-Strasse 76, 6004 Luzern
Verantwortlich: Peter Hüsler

Architektur: ALP Architektur Lischer Partner AG,
6003 Luzern
Verantwortlich: Daniel Lischer, Rahel Vogler

PROJEKT NR. 6 Bucht

Landschaftsarchitektur: Heinrich Landschaftsarchitektur GmbH
Lagerplatz 24, 8400 Winterthur
Verantwortlich: Alexander Heinrich, Christof Schilling

Architektur: Studio Barrus GmbH, 8045 Zürich
Verantwortlich: Romana Castiglioni, Alexia Sawerschel,
Besa Zajmi

PROJEKT NR. 7 COLLIS

Landschaftsarchitektur: Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG
Freyastrasse 20, 8004 Zürich
Verantwortlich: Andreas Geser, Timo Beer, Jan Dosch,
Jasmin Rötheli

Architektur: Meili, Peter & Partner Architekten AG,
8004 Zürich
Verantwortlich: Roman Pfister, Markus Peter, Mara Horvath,
Christoph Erni, Bastian Urban

Beratung Flückiger Food Systems GmbH
Gastrokonzept: 8152 Glattbrugg
Verantwortlich: Martin Meier

Haustechnik: EBP Schweiz AG, 8032 Zürich
Verantwortlich: Erich Ott, Claudia Müller

Verkehrsplaner: IBV Hüsler AG
Verantwortlich: Janet Fasciati

PROJEKT NR. 10 Die drei Buchten

Landschaftsarchitektur: Appert Zwahlen Partner AG
Zugerstrasse 4, 6330 Cham
Verantwortlich: Karin Meissle, Benjamin Gorzawski,
Sarah Taroni

Architektur: Scheitlin Syfrig Architekten AG, 6004 Luzern
Verantwortlich: Mauritius Carlen, Giacomo Paravicini,
Andrea Tumova

PROJEKT NR. 12 Doppeltes Lottchen

Landschaftsarchitektur: SKK Landschaftsarchitekten AG
Lindenplatz 5, 5430 Wettingen 1
Verantwortlich: Sven Reithel, Thomas Meitz, Anja Hildebrand

Architektur: CH Architekten AG, 8304 Wallisellen
Verantwortlich: Marcin Gregorowicz, Laura Hernandez,
Maria Unceta, Asini Chatzivasileiou

PROJEKT NR. 14 Möwe

Landschaftsarchitektur: Zwischenraum Landschaftsarchitektur GmbH
Zürcherstrasse 86a, 8852 Altendorf

Verantwortlich: David Näf, Denis Huser, Olga Beloglazova

Architektur: graberschiess architekten gmbh eth sia,
6300 Zug

Verantwortlich: Adriel Graber, Muriel Schriber, Guillem Mané,
Louis Schiess

Beratung Wasser und
Ökologie:

AquaPlus AG, 6300 Zug
Verantwortlich: Matthias Sturzenegger

PROJEKT NR. 24 Tutti in acqua

Landschaftsarchitektur: USUS Landschaftsarchitektur AG
Bäckerstrasse 40, 8004 Zürich

Verantwortlich: Johannes Heine, Thomas Boyer,
Ana Olalquiaga, Sandra Creutzberg

Architektur: PENZISBETTINI Architekten ETH/SIA GmbH,
8002 Zürich

Verantwortlich: Daniel Penzis, Giulio Bettini, Kim Nipkov,
Marius Mildner

PROJEKT NR. 25 vendredi sur mer

Landschaftsarchitektur: raderschallpartner ag landschaftsarchitekten
bsla sia

Verantwortlich: Bruechstrasse 12, Postfach 310, 8706 Meilen
Sibylle Aubort Raderschall, Regula Luder,
Elise Matter, Karin Schlager

Architektur: Zach + Zünd Architekten GmbH BSA SIA,
8004 Zürich

Verantwortlich: Gundula Zach, Chiara Marchina,
Moritz Liebhaber

8.3 Projektverfassende 1. Beurteilungsrundgang

PROJEKT NR. 3 Axis Mundi

Landschaftsarchitektur: Kontext
Bugenhagenstrasse 3, 10551 Berlin
Verantwortlich: Malte Jacobsen

PROJEKT NR. 4 Bäreninsle

Landschaftsarchitektur: Karoline Kostka Landschaftsarchitektur
@SQUADRAT Architekten ETH SIA
Mürtschenstrasse 30, 8048 Zürich
Verantwortlich: Karoline Kostka, Carina Doll

Architektur: SQUADRAT Architekten ETH SIA,
8048 Zürich
Verantwortlich: Michael Stünzi, Alejandro Pérez Giner,
Fabian Willi, Alexander Stricker, Sylvius Kramer

Seeuferplanung
und Ökologie: Landschaftswerk Biel-Seeland, 2501 Biel
Verantwortlich: Christoph Iseli

Ökotechnologie: Forschungsgruppe Ökotechnologie, Institut
für Umwelt und natürliche Ressourcen, ZHAW
Zürcher Hochschule für Angewandte Wissen-
schaften, Departement Life Sciences und
Facility Management, 8820 Wädenswil
Verantwortlich: Matthias Frei

PROJEKT NR. 9 Côte d'aZug

Landschaftsarchitektur: Freiraumarchitektur GmbH
Alpenquai 4, 6005 Luzern
Verantwortlich: Markus Bieri, Angela Bürgler, Sabrina Kessler

Architektur: Iwan Bühler Architekten, 6005 Luzern
Verantwortlich: Michael Kuhn, Iwan Bühler, Alexander Michel

PROJEKT NR. 11 DOMINO

Landschaftsarchitektur: suisseplan Ingenieure raum + landschaft
Theaterstrasse 15, 6003 Luzern

Verantwortlich: Annina Hardegger, Reto Ingold

Architektur: GZP Architekten AG, 6003 Luzern

Verantwortlich: Jonas Bachmann, Luzi Andreas Meyer

PROJEKT NR. 13 Luegisland

Landschaftsarchitektur: ryffel + ryffel ag
Brunnenstrasse 14, 8610 Uster

Verantwortlich: Thomas Ryffel, Sandra Ryffel, Severin Menghini,
Fabian Rüeger

Architektur: agps architecture ltd., 8004 Zürich

Verantwortlich: Matej Draslar, Rahime Osmani, Michel Mindel,
Ramon Beer

PROJEKT NR. 15 möwe und schwalbe

Landschaftsarchitektur: iten landschaftsarchitekten gmbh
Oberdorfstrasse 8, 6314 Unterägeri

Verantwortlich: Dominik Iten, Oliver Lenzlinger, Lorin Kälin

Architektur: KAMM Architekten AG, 6300 Zug

Verantwortlich: Martin Wyss, Marina Engel, Sabrina Bucher,
Jana Röscher

PROJEKT NR. 16 PARADISO

Landschaftsarchitektur: EDER Landschaftsarchitekten
Wasserwerkstrasse 129, 8037 Zürich

Verantwortlich: Felix Eder

Architektur: Valentin Lang Architekt, 8004 Zürich

Verantwortlich: Valentin Lang

Bauingenieur/Statik: Schnetzer Puskas Ingenieure AG, 8003 Zürich

Verantwortlich: Timothy Hafen

Verkehrsplanung: Rombo GmbH, 8005 Zürich

Verantwortlich: Jordi Riegg, Matthias Peter

PROJEKT NR. 17 PEPITA

Landschaftsarchitektur: LAND SCHAFFT GmbH
Industriestrasse 9, 6210 Sursee
Verantwortlich: Lukas Spälti, Eva Zubler, Christian Tack

Architektur: Huber Waser Mühlebach, Architekten ETH SIA BSA,
6003 Luzern
Verantwortlich: Thom Huber, Claudia Mühlebach,
Claudio Waser

PROJEKT NR. 18 RENCONTRE

Landschaftsarchitektur: Vera Pilloni Landschaftsarchitektin
Bodenacker 5, 8045 Zürich
Verantwortlich: Vera Pilloni, Giacomo Casentini

Architektur: COMTE/MEUWLY ARCHITEKTEN,
8051 Zürich
Verantwortlich: Adrien Meuwly, Adrien Comte

PROJEKT NR. 19 Riviera

Landschaftsarchitektur: CLAUDIA WOLFENSBERGER
Landschaftsarchitektur
Alte Römerstrasse 41, 8404 Winterthur
Verantwortlich: Claudia Wolfensberger

Architektur: Gauch & Schwartz Arch. ETH SIA, 6300 Zug

PROJEKT NR. 20 spiaggia libera

Landschaftsarchitektur: KOLB Landschaftsarchitektur
Hardturmstrasse 175, 8005 Zürich
Verantwortlich: Thomas Kolb, Patrick Schönenberger,
Philip Guler

Architektur: Rickenbacher Zimmerli Architektur GmbH,
6300 Zug
Verantwortlich: Caroline Zimmerli, Lea Rickenbacher

PROJEKT NR. 21 SPUMANTE

Landschaftsarchitektur: égü Landschaftsarchitekten GmbH
Am Wasser 55, 8049 Zürich

Verantwortlich: Roger Lehmann, Martin Keller

Architektur: ARGE M B A A / Sindelar & Châtelain,
8004 Zürich

Verantwortlich: Claudia Meier, Kathrin Sindelar

PROJEKT NR. 22 Totoro

Landschaftsarchitektur: UNDENDlandscape Blue Peter
Schöntalstrasse 21, 8004 Zürich

Verantwortlich: Christian Meili, Joanne Tschenett,
Ruben De Sa, Urs Egg

Architektur: UNDEND Architektur AG, 8004 Zürich

Verantwortlich: Urs Egg

PROJEKT NR. 28 VITAMIN D

Landschaftsarchitektur: Haag Landschaftsarchitektur GmbH
Räffelstrasse 11, 8045 Zürich

Verantwortlich: Fabian Haag, Federica Bernadelli

Architektur: Bürgi Burkhard von Euw Architekten,
8045 Zürich

Verantwortlich: Michael Bürgi, Sven von Euw

Wasserbau: Flussbau AG, 8008 Zürich

Verantwortlich: Johannes Abegg

9. Projekte und Würdigungen der engeren Wahl



Situationsplan Mst.1:1'000 (verkleinert)

1. Rang / 1. Preis

Antrag zur Weiterbearbeitung

Projekt Nr. 8

CORNICHE

Landschaftsarchitektur:

Antón Landschaft GmbH, Zürich

Architektur:

Ana Sofia Gonçalves + Stephan

Hausheer Architekten ETH

GmbH, Zürich

Städtebau

Das Projekt «CORNICHE» platziert einen bogenförmigen Neubau im Nordosten der Erweiterungsfläche. Dank der sorgfältigen Setzung des langen, schlanken Baukörpers gelingt es auf intelligente Art und Weise, einerseits einen repräsentativen Ankunftsort und Haupteingang mit einem grosszügigen begrünten Vorplatz mit Brunnen an der Chamerstrasse zu schaffen und andererseits die seeseitigen Freiflächen und Liegewiesen im Strandbad adäquat von der Umgebung abzuschirmen. Gleichzeitig wird eine attraktive Wegverbindung zwischen Chamer Fussweg und dem Seeuferweg zum Hafen und ins Stadtzentrum ausgebildet. Seeseitig wirkt sich die Situierung des Neubaus am Grundstücksrand und deutlich abgesetzt von der Uferkante positiv auf die Einordnung ins Landschaftsbild und die Fernwirkung aus.

Die Verlegung des Haupteingangs an die Chamerstrasse überzeugt, da sich mit der Erweiterung hier der flächenmässig grössere Teil des Strandbads befindet und der «Engpass» am Chamer Fussweg so entlastet wird. Die Anbindung zum Seeuferweg dient wie beiläufig auch der Erschliessung des privaten Bootshauses.

Landschaftsarchitektur

Der bogenförmige Neubau mit der neuen Garderobe und dem Restaurant schmiegt sich um die Oeschwiese und schreibt den Bestandsbau neu ausformuliert weiter. Dadurch entsteht eine bauliche Einheit, die die Badi zur Strasse hin umrahmt. Ein neuer baumbestandener Platz mit Brunnen bildet eine zweite Adresse als Ankunftsort vom Stadtzentrum kommend. Dies ist als schöner Beitrag zu werten, nämlich als eine weitere Badi-Adresse nahe der Stadt. Die Anlieferung für den Gastrobetrieb am Nordende der Oeschwiese ist geschickt gelöst. Die Platzierung des Restaurants ist gut positioniert mit Blick zum See und Sonnenlicht bis am Abend. Auch während der kalten Jahreszeit bieten sich hier den Spaziergängerinnen und Spaziergängern im Badi-Park Möglichkeiten für eine Bewirtung, jedoch etwas abgerückt vom Uferweg.

Die bauliche Geste des Neubaus öffnet sich hin zu einer grosszügigen



Visualisierung: Blick vor dem Bademeisterraum zur Oeschwiese

Spiel- und Liegewiese mit Weitblick über das Wasser. Eine lange Holzliege, überdeckt von einer Pergola, bietet Rückzugsmöglichkeiten zum Sitzen und auch Liegen im Schatten. Die Pergola ist zum Teil mit Kletterpflanzen bewachsen. Hier wird das Spiel von Licht und Schatten mit erfrischendem Grün angereichert. Zusätzliche Baumpflanzungen in der Wiese bieten weitere Schattenplätze, die jedoch etwas üppiger platziert sein dürften. Die neue Wegführung aus Beton entlang des Ufers definiert als schwungvolle Geste den Sandstrand mit Holzdeck für den Aufenthalt. Der Übergang zum Wasser ist noch ungelöst, da der sandige Uferbereich noch zu steil ausgestaltet ist. Der neue Strand steht im Kontrast zum Uferbereich mit grossen Steinen, die auch einen Nichtschwimmerbereich nachzeichnen. Der Steinwurf bietet Tritt- und Sitzmöglichkeiten am Wasser und auch vielfältigen Lebensraum für die Fauna. Zwei Badestege führen weit in den See als weitere Bereicherung des Nutzungsangebotes.

Die bestehende Terrasse mit dem Baumbestand wird als informeller Raum so belassen. Der westliche Uferbereich wird nicht angerührt, obschon wenige Anpassungen die Attraktivität um einiges erhöhen könnten. Die kleine Liegewiese mit Spielbereich und Planschbecken bietet jungen Familien einen intimeren Aufenthaltsbereich bei der alten Garderobe.

Architektur

Der Neubau ist als bogenförmige Pergola konzipiert, in die zwei schmale geschlossene Baukörper und ein gedeckter Terrassenbereich integriert sind. In den eingeschossigen Baukörpern sind Garderoben und das neue Restaurant untergebracht. Der Neubau nimmt mit der gewählten Volumetrie, dem Erscheinungsbild und der Materialisierung einen starken Bezug auf den Bestandsbau. So gelingt es, an die bestehende bauliche Identität des Strandbads anzuknüpfen und diese gleichzeitig um neue hochstehende Qualitäten zu bereichern.

Das bestehende Strandbadgebäude soll behutsam umgebaut werden. Familiengarderoben, ein zweites Bademeisterbüro und Lagermöglichkeiten sowie die Räumlichkeiten des Schwimmklubs sind hier untergebracht. Die bestehende Terrasse bleibt erhalten. Es wird vorgeschlagen, über mehrere kleine, zum Teil mobile Stationen im alten Teil des Strandbads ein reduziertes gastronomisches Angebot beizubehalten. Die Baukörpervolumetrie und das äussere Erscheinungsbild des Bestandgebäudes werden nicht verändert. So gelingt es, die bewährte architektonische Qualität und die identitätsstiftende Wirkung des Ortes zu erhalten.

Insgesamt wird mit den wenigen, jedoch klaren Eingriffen und der Platzierung des zusätzlichen Garderobegebäudes eine Badi vorgeschlagen, die mit dem Bestand und dem Kontext des Ortes einen behutsamen Umgang gefunden hat.

Die Ufergestaltung dürfte im Wechselspiel der Materialverwendung noch etwas entschiedener sein. Die Dramaturgie der Wegführung soll in der Weiterbearbeitung im Detail ausgearbeitet werden.



Blick entlang des steinernen Ufers
zum neuen Nichtschwimmerbecken



Blick von der Terrasse zum See



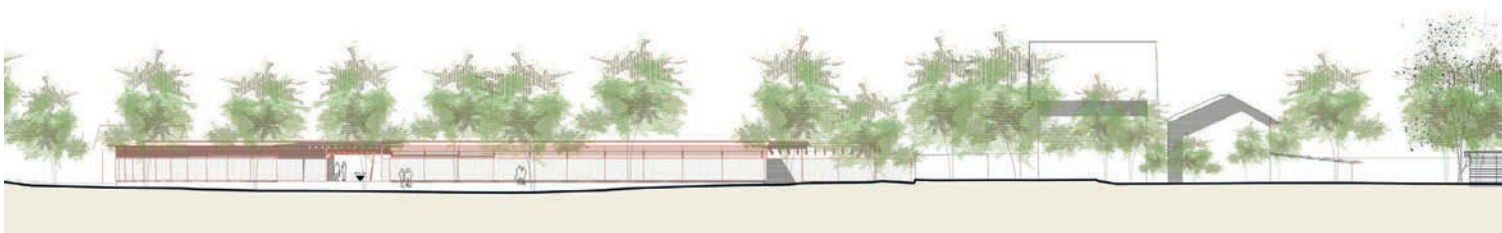
Blick vom Wintereingang zur Oeschwiese



Blick vom neuen Steg zum neuen
Sandstrand und der Oeschwiese



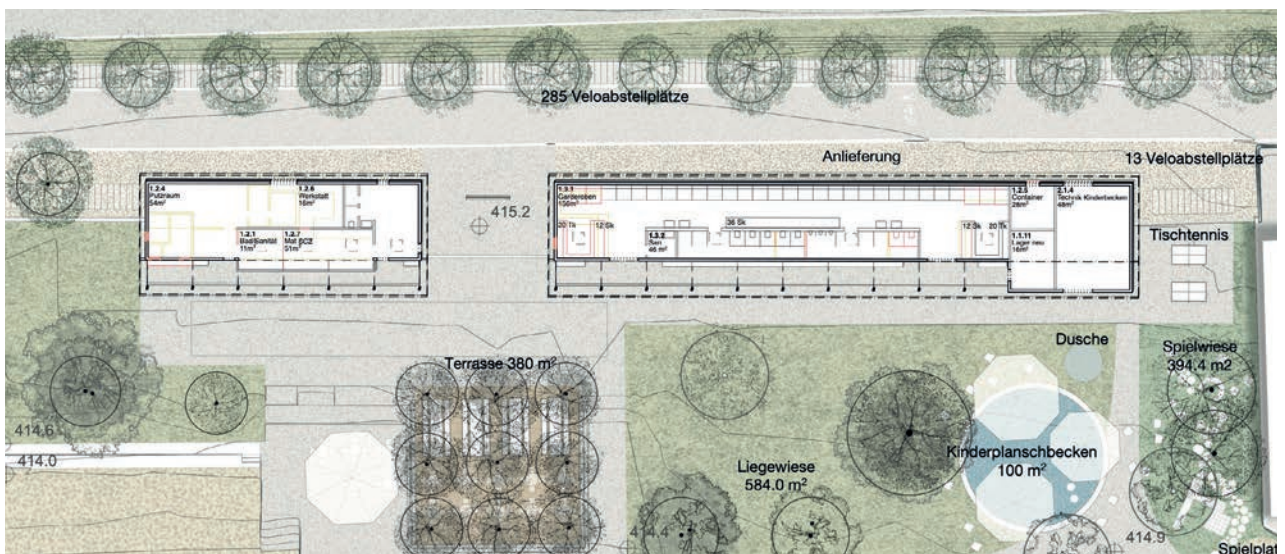
Blick vom bestehenden Steg Richtung
Oeschwiese



Ansicht Nord Mst. 1:250 (verkleinert)



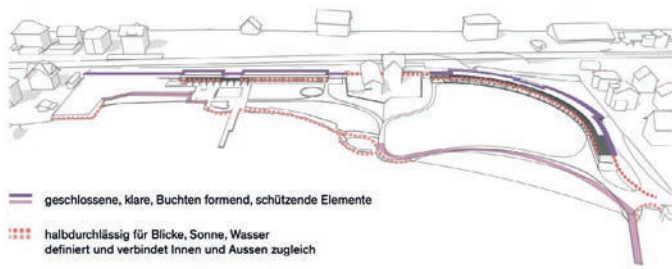
Situationsplan Mst. 1:250 (verkleinert)



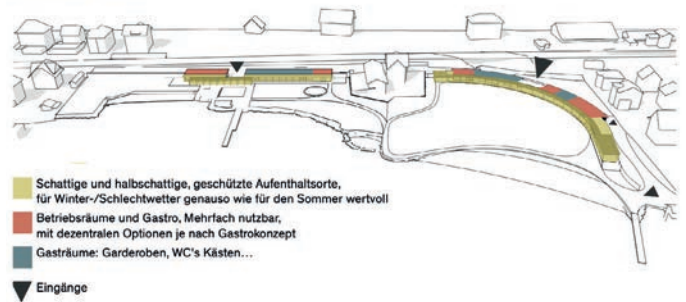
Grundriss Bestand Mst. 1:250 (verkleinert)



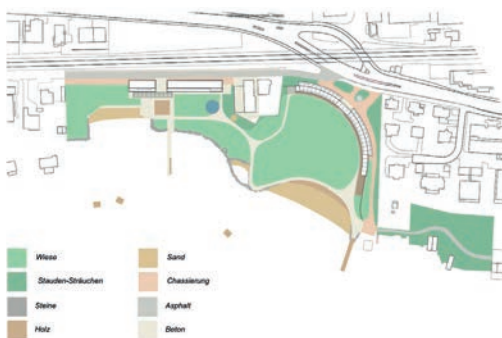
ortsbauliche Einordnung



Nutzungsverteilung



Ortsbauliche Einordnung



Bodenbeläge

Baumarten



Schnittperspektive Mst. 1:50 (verkleinert)



Schnitt A-A Mst. 1:250 (verkleinert)



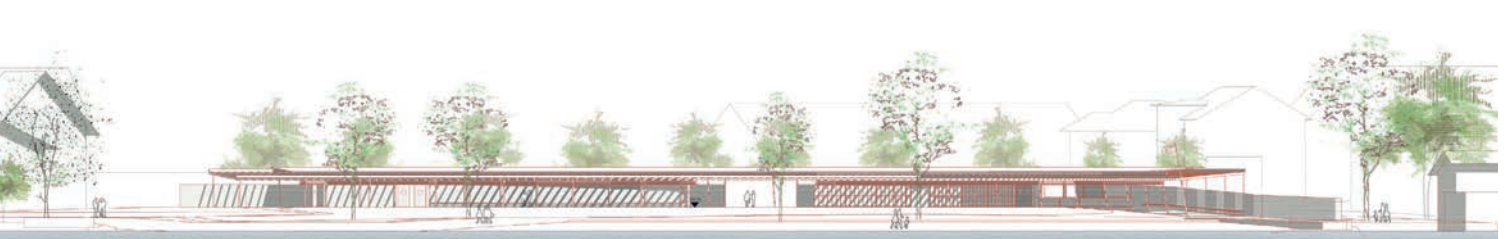
Ansicht Süd Mst. 1:250 (verkleinert)



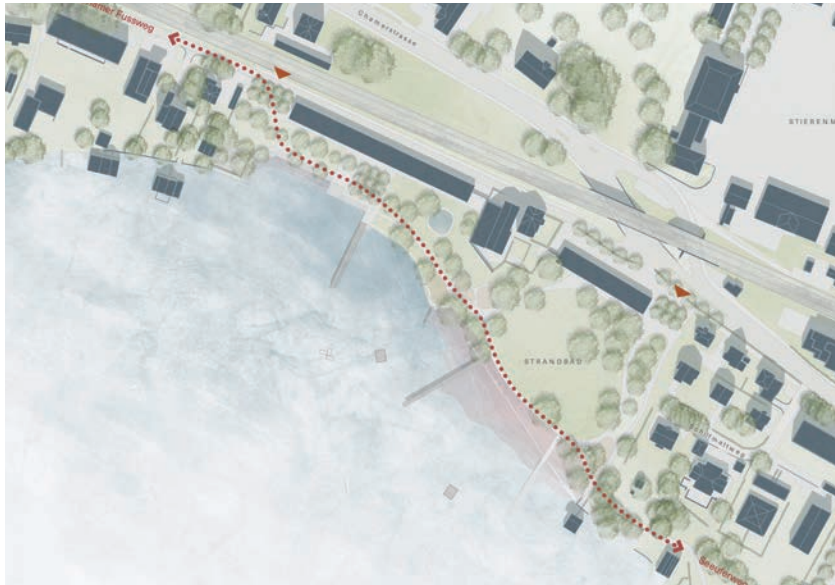
Grundriss Neubau Mst. 1:250 (verkleinert)



Schnitt B-B Mst. 1:250 (verkleinert)



Ansicht Süd 1:250



Situationsplan Mst. 1:1'000 (verkleinert)

2. Rang / 2. Preis

Projekt Nr. 23
TUTTI FRUTTI

Landschaftsarchitektur:
MØFA studio GmbH, Zürich

Architektur:
ARGE Kollektiv Juma Architekten GmbH
u. studio w architektur gmbh, Zug

Städtebau

Die Projektverfassenden berücksichtigen die aussergewöhnliche Lage und den landschaftlichen Bezug des Strandbades und stellen die Neugestaltung in einen übergeordneten Kontext. Das Gefüge der öffentlichen Orte und Grünzonen sowie des Seeuferweges wird in einem Übersichtsplan dargestellt, der sich vom Zuger Alpenquai bis zum Campingplatz zieht. Das Strandbad wird als Teil der öffentlichen Zuger Frei- und Grünanlagen gesehen, was sich in der städtebaulichen Anordnung der neuen Bauten des Strandbades zeigt.

Das Projekt verlängert das bestehende Strandbadgebäude gegen Westen und ergänzt einen ähnlich langen schmalen Neubau am Grundstücksrand. Durch diese städtebauliche Anordnung wird die Oeschwiese von der Chamerstrasse abgeschildert. Strassenseitig wird vor dem Neubau ein Vorplatz gebildet, wo auch die Velostellplätze situiert sind. Die Zugänge ins Strandbad sind neu peripher angeordnet (westlich des Bestandsgebäudes und östlich des Neubaus; Durchgänge durch den Zaun).

Landschaftsarchitektur

Die Platzierung der Bauten entlang der Parzellengrenze unterstützt das Ziel der Projektverfassenden, dass die Badi als eine grosszügige Parkanlage erlebt werden kann. Weitgehend freigespielt von Einbauten ist die Oeschwiese, gegliedert durch eine sanft geschwungene Erschliessung, welche die situative und adäquate Integration der Infrastruktur in die Umgebung gewährleistet. Intelligent platziert ist das Kinderplanschbecken, welches die Formensprache mit den geschwungenen Wegen übernimmt sowie der Spielplatz. Unklar ist, ob die geplante Holzabdeckung des Beckens mit dem stufenlosen Übergang von der Wiese zum Wasser sinnvoll und technisch machbar ist. Die der «Area Bambini» benachbarte «Terrazza sul Lago» entwickelt sich aus der heutigen Terrasse. Der Sandstrand wird zur Area Prendisole aufgewertet, mit Sitzstufen und einer «Seetreppe». Eine Holzplattform am «Westend» soll das Angebot für die Besucherinnen und Besucher vervollständigen. Die Nichtschwimmerzone ist dem Uferbereich mit dem bestehenden Blockwurf vorgelagert.



Visualisierung: Kinderplanschbecken an einem Sommertag

Die bestehenden Bäume werden belassen oder ergänzt. Der neue Haupteingang im Osten, wie auch der Eingang «Chamerstrasse» werden mit rotblühenden Kastanien markiert. Im Verbund mit den bestehenden Kastanien auf der angedachten «Terrazza sur Lago» bilden die geometrischen Baumdächer den freien Formen ein dialektisches Gegenüber. Im Weiteren bieten frei gestreute Föhren, welche an die Pinienwälder im Süden erinnern, Schatten, wie auch heimische Stauden- und Gräser atmosphärische Aspekte.

Das Erscheinungsbild der Badi zeichnet sich durch einen ausgesprochen parkartigen Charakter aus. Die Wege führen entspannt zum neuen Strand mit zwei Stegen, welche von der flachen Uferzone in das tiefere Wasser führen. Reizvoll ist die Absicht, einen Steg als barrierefreie Rampe auszuführen, welche langsam ins Wasser hinabtaucht. Der im Winter öffentliche Seeuferweg wird möglichst lange am Wasser entlanggeführt. Der Sommerweg leitet am östlichen Rand der Badi in selbstverständlicher Weise um die Anlage und integriert sich in den Gesamtkontext.

Architektur

Das Projekt «TUTTI FRUTTI» ordnet die ganzjährige Gastronomienutzung mit entsprechenden Lagerräumen im verlängerten Bestandsgebäude an. Hier befinden sich zudem Garderoben mit Sanitäranlagen sowie Neben- und Technikräume. Im Neubau befinden sich weitere Garderoben mit Sanitäranlagen, das Büro des Bademeisters und weitere Neben- und Lagerräume.

Das Bestandsgebäude und der Neubau sollen als eine Einheit wahrgenommen werden. Dies gelingt dank der Ausführung als Holzbauten und einem einheitlichen neuen Farbanstrich. Seeseitig besitzen beide eine durchgehende Laubengangschicht mit verschiedenen Sitzgelegenheiten und weiteren Angeboten. Um das geforderte Gastronomieangebot im Bestandsgebäude unterbringen zu können, wird es gegen Westen verlängert, der heutige Eingang zum Strandbad geschlossen und ein Teil der Fläche für eine Bar bzw. die Anlieferung umgenutzt. Die aus diesem Entscheid resultierenden langen, geschlossenen Fassaden am Chamer



Visualisierung: Morgenschwumm für Frühaufstehende

Fussweg werden einem repräsentativen Auftritt des Strandbads an der Chamerstrasse bzw. am Chamer Fussweg allerdings nur bedingt gerecht. Das Projekt «TUTTI FRUTTI» überzeugt durch seine Grosszügigkeit sowie die eigenständige Formsprache der Freiraumgestaltung, welche die Badi als etwas Ganzes erlebbar machen und auch bei intensiver Nutzung ein entspanntes Nebeneinander der Gäste erlauben.

Aus städtebaulicher und architektonischer sowie aus betrieblicher Sicht vermag es allerdings nicht vollständig zu überzeugen. Bereits bestehende Schwierigkeiten bei den betrieblichen Abläufen konnten nicht vollständig gelöst werden. Für die Anlieferung und die Wendemöglichkeit fehlt ein konkreter Lösungsvorschlag.

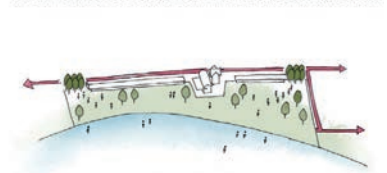
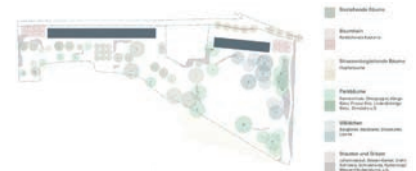


ABBILDUNG 1: DAS BADI IM SOMMER



ABBILDUNG 2: DIE PARKANLAGE IM WINTER



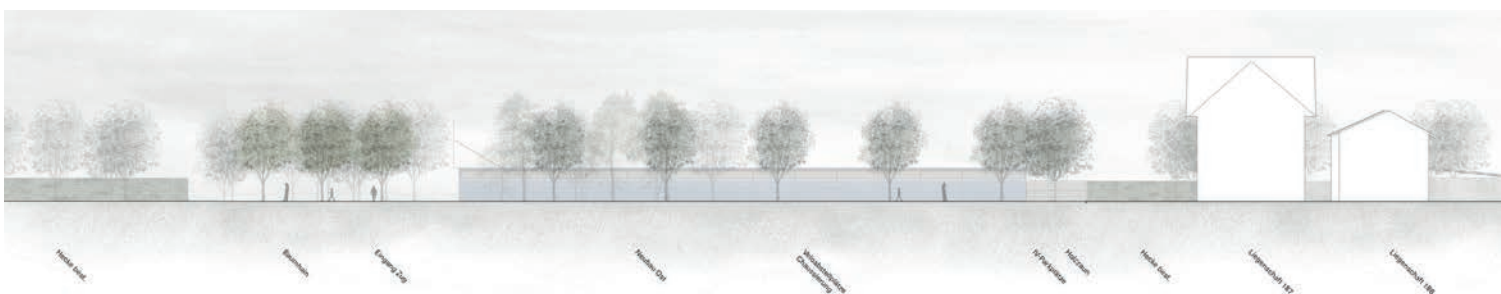
Vegetationskonzept



Nutzungsverteilung



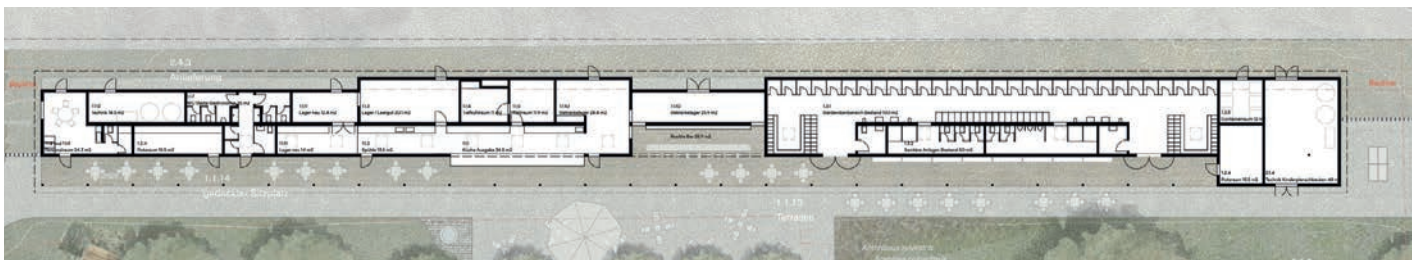
Querschnitt A–A' Mst. 1:250 (verkleinert)



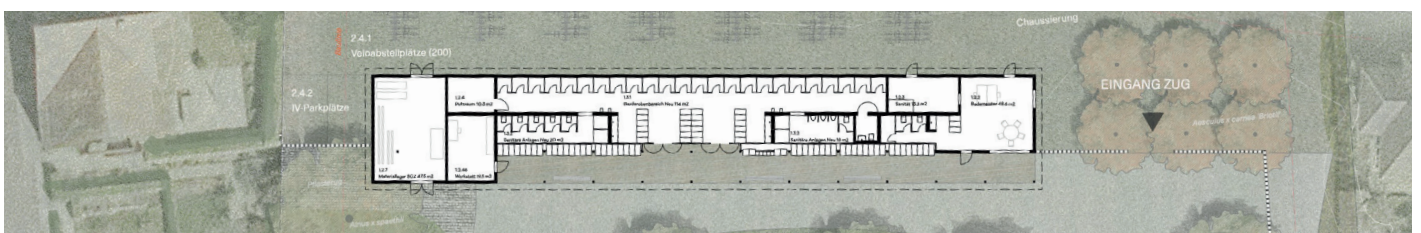
Schnittansicht C–C' Mst. 1:250 (verkleinert)



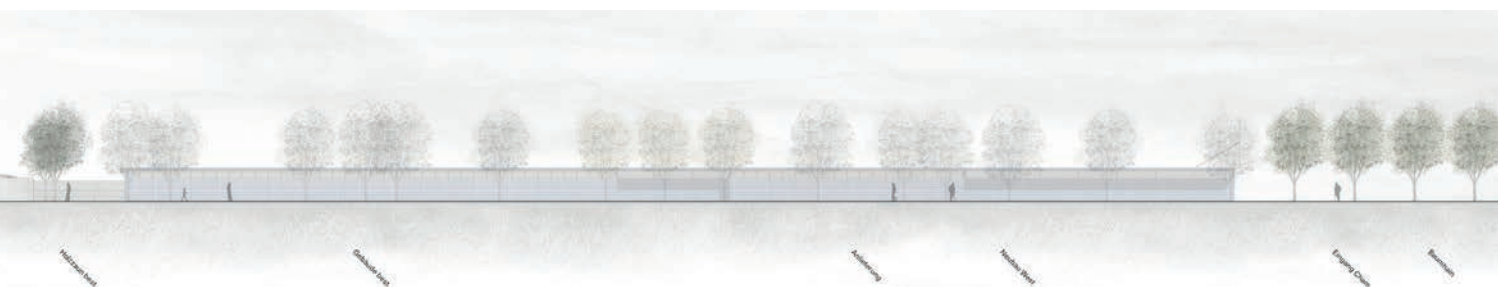
Situationsplan Mst. 1:250 (verkleinert)



Grundriss Bestand mit Erweiterung Mst. 1:250 (verkleinert)



Grundriss Neubau mit Erweiterung Mst. 1:250 (verkleinert)

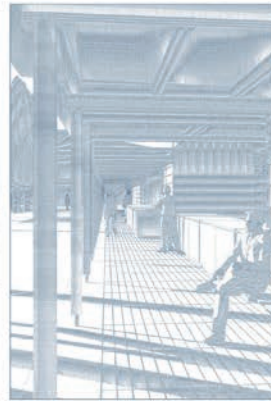




Eingang Cham



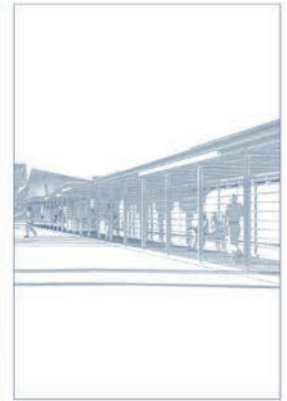
Eintritt Laubengang



Laubengang Gastro



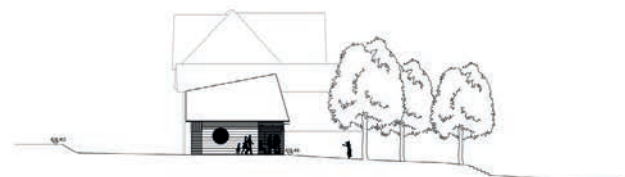
Übergang Zwischenbau
und Bestand



Laubengang Bestand



Fassade Eingang Zug Mst. 1:250 (verkleinert)



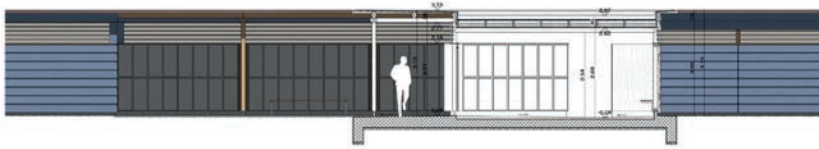
Fassade Eingang Cham Mst. 1:250 (verkleinert)



Fassade See Mst. 1:250 (verkleinert)



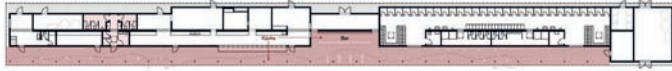
Freiraumgerüst Seeufer Cham – Zug Mst. 1:1'500 (verkleinert)



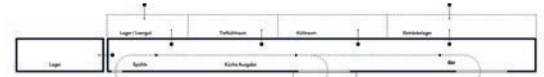
Fassadenschnitt Garderobe neu Mst. 1:50 (verkleinert)



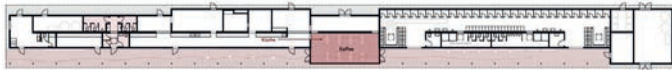
Fassadenansicht Bestand Mst. 1:50 (verkleinert)



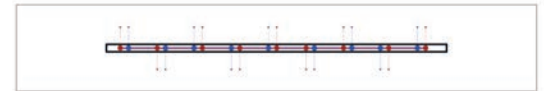
Betriebskonzept Küche



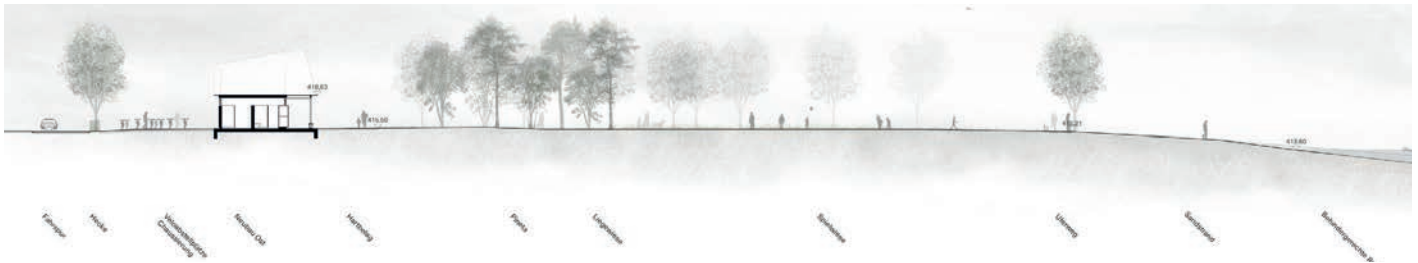
Betriebskonzept Küche



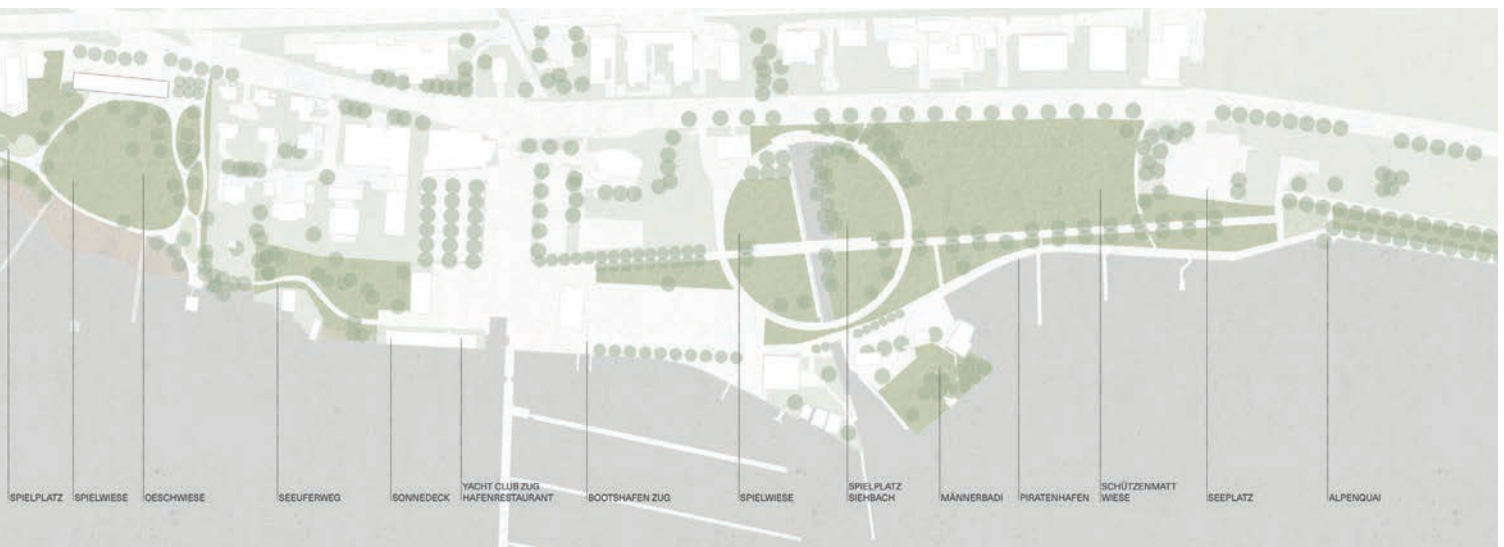
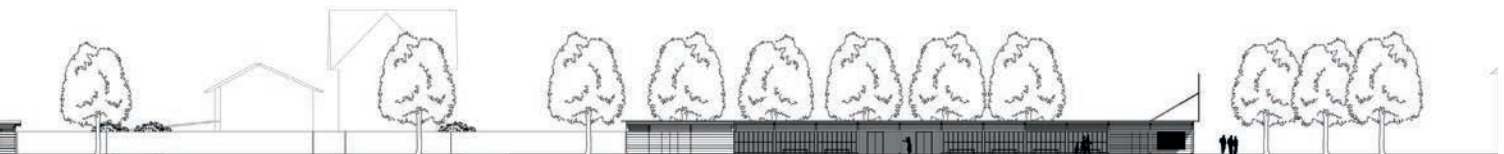
Betriebskonzept Gastro

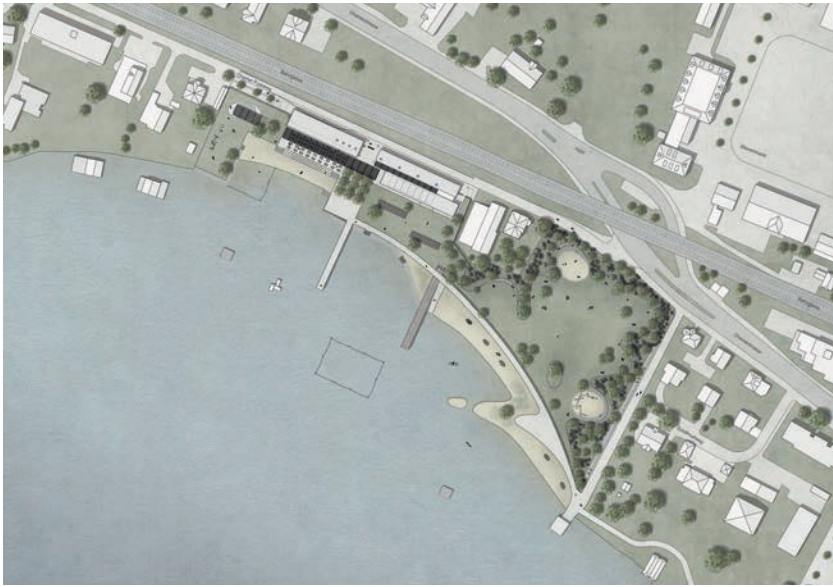


Schema Gebäudetechnik



Querschnitt B-B' Mst. 1:250 (verkleinert)





Situationsplan Mst. 1:1'000 (verkleinert)

3. Rang / 3. Preis

Projekt Nr. 27 VIS A VIS (02)

Landschaftsarchitektur:
Luzius Saurer, Landschaftsarchitektur,
Hinterkappelen

Architektur:
ern+ heinzl Architekten,
Solothurn

Städtebau

Das Projekt Nr. 27 „VIS A VIS“ verfolgt das Konzept, die Nutzungen am heutigen Standort zu bündeln, um die Erweiterungsfläche frei von Gebäuden zu halten und als naturnahe, offene Parklandschaft zu gestalten. Zur Abschirmung gegenüber der Liegenschaften GS 186/187, entlang der Chamerstrasse und gegenüber dem Weg an der östlichen Perimetergrenze, wird ein dichter Baumbestand angepflanzt. In die Parklandschaft sind sechs nischenartige Gartenräume integriert. Die Erschliessung erfolgt über den bestehenden Eingang am Chamer Fussweg und über die Verlängerung des Seeuferwegs vom Hafen. Eine Adressierung an der Chamerstrasse und auch ein Zugang werden vermisst. Es ist zu erwarten, dass sich die Erschliessungssituation am Chamer Fussweg aufgrund der Zunahme der Badegäste weiter verschärft.

Insgesamt besticht das Projekt Nr. 27 „VIS A VIS“ durch die konsequente Umsetzung des städtebaulichen Konzeptes. Bei der vertieften Betrachtung wird aber deutlich, dass die Freiraumqualitäten die stadträumlichen und funktionalen Nachteile nicht aufwiegen können.

Landschaftsarchitektur

Die Projektverfassenden verstehen die Badi mit der Erweiterung als eine grosse, offene Parklandschaft. Die Thematisierung der Ränder ist das Leitthema des Entwurfs. Das heisst, die Ränder zum Chamer Fussweg und zur Strasse hin sind mit Bäumen, Sträuchern und Stauden dicht bepflanzt. Zusammen mit den Bestandsbauten, die zum Teil erweitert werden, ist der Rand der Badi geschlossen. Die Badi-Erweiterung ist als offene Wiese ausgestaltet und bepflanzt mit wenigen Bäumen. Nischenartige Buchten in der dichten Randbepflanzung bilden unterschiedliche Räume, die zum Teil auch unterschiedlich ausgestaltet sind. Es werden Liegemöglichkeiten, Spielnischen für Familien, ein Gartenraum für Seniorinnen und Senioren und Sandflächen zum Boule-Spiel vorgeschlagen. Diese Rückzugsorte bieten eine schöne Vielfalt für unterschiedliche Nutzungen.



Visualisierung: Oeschwiese mit Uferweg

Der bestehende Haupteingang zur Badi bleibt. Eine Pergola aus Holz ist mit Kletterpflanzen bewachsen und bildet einen freundlichen Auftakt, wenn man in die Badi tritt. Das lichte Schattendach wirkt als Tor im Eingangsbereich und überspannt gleichzeitig einen Teil der Restaurants-Terrasse und das angrenzende Planschbecken der Kleinkinder. Hier ist die Nähe des Kleinkinderbereichs zum Restaurant klug gewählt. So können die Eltern und Begleitpersonen ihre Kinder gut im Auge behalten. Jedoch gibt es aus betrieblicher Sicht Vorbehalte, da die Nähe auch enge Platzverhältnisse für die Restaurantbesuchenden schafft.

Von der Terrasse, die stellenweise begradigt wurde, führen breite Sitzstufen zum Ufer mit dem Nichtschwimmerbereich. Der Baumhain beim Eingang bleibt bestehen und bildet zusammen mit einem Platz für den Aufenthalt den Übergang zum neuen Uferweg. Dieser ist mit hellem Beton ausgelegt und grenzt direkt an den neuen Sandstrand am Wasser. Rasenstufen, deren Tauglichkeit hier am Wasser überprüft werden müsste, führen hoch zur neuen Parklandschaft Oeschwiese.

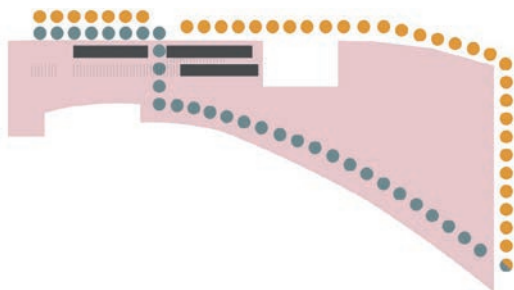
Die Weiterführung des Uferweges zum Chamer Fussweg als Promenade im Winter funktioniert gut und bietet den Spaziergängerinnen und Spaziergängern auch Aufenthaltsmöglichkeiten direkt beim Ausschank des Gastrobetriebes.

Der Entwurf überzeugt durch konzeptionelle Klarheit, indem die Gesamtanlage in zwei unterschiedliche Bereiche aufgeteilt wird. Der östliche Badi-Bereich wird ohne Infrastrukturen als eher ruhige Parklandschaft mit einem vielfältigen Angebot an Rückzugsmöglichkeiten angelegt. Der westliche Badi-Bereich wird hingegen verdichtet und mit Infrastrukturen angereichert. Zusammen mit dem Restaurantbetrieb, den Garderoben und dem Kinderbereich bleibt dies der Ort der Begegnung mit viel Betrieb. Insgesamt wirkt die Gesamtanlage räumlich zweigeteilt. Deshalb dürften die Übergänge der beiden Badi-Bereiche auch etwas fließender gestaltet sein.

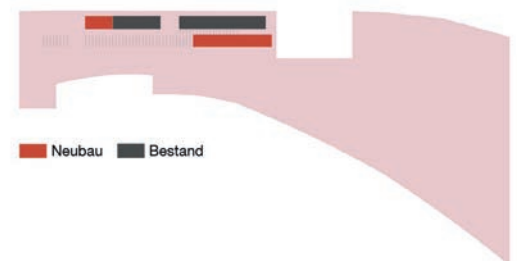
Das angestrebte Vegetationsbild aus heimischem Pflanzenmaterial zusammen mit gärtnerischem Pflanzenmaterial ist gut vorstellbar. Die vorgeschlagene Artenzusammensetzung ist noch etwas beliebig und sollte in der Detaillierung präziser abgestimmt werden.

Architektur

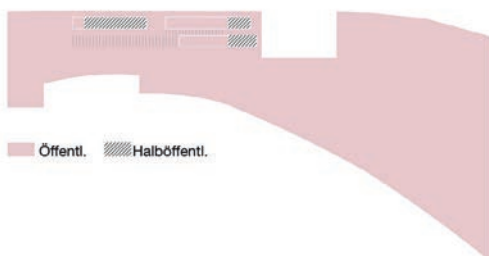
Das Bestandsgebäude wird gegen Westen verlängert und im Osten durch einen seeseitig vorgelagerten Ergänzungsbau erweitert. Die Pergola wird durch eine grössere ersetzt. Die architektonische Gestaltung gleicht sich dem Bestand bestmöglich an. Das Bestandsgebäude wird mit den Eingriffen umfassend verändert. Der Aussenbereich des ganzjährig geöffneten Gastronomiebetriebs verliert im Vergleich zum Bestand an Attraktivität. Das Vorgehen ist dennoch weniger aus architektonischer Sicht als aus funktionaler Sicht problematisch.



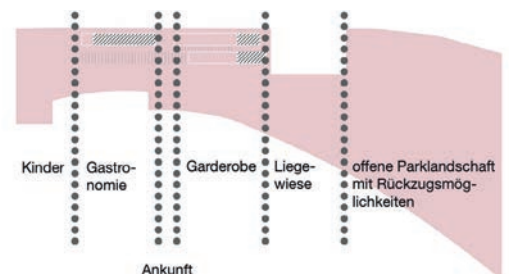
Sommer-/Winterweg



Bestand/Neubau



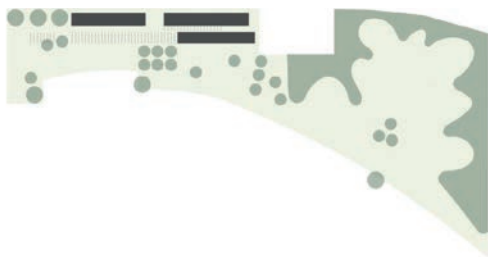
Öffentlich/Halböffentlich



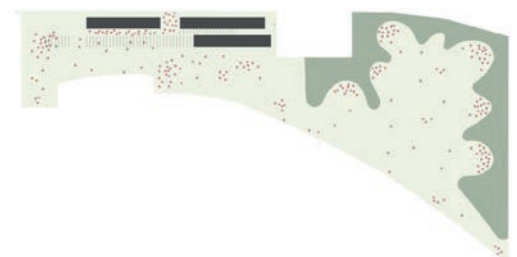
Nutzungskonzept Aussenraum



Situationsplan Mst. 1:250 (verkleinert)



Grünraum



Frequenz der Badegäste



Schnitt A-A Mst. 1:250 (verkleinert)



Schnitt B-B Mst. 1:250 (verkleinert)



Visualisierung: Blickrichtung Ufer



Grundriss Bestand/Neubau Mst. 1:250 (verkleinert)



Nordansicht Mst. 1:250 (verkleinert)



Westansicht Restaurant Mst. 1:250 (verkleinert)

Ostansicht Restaurant Mst. 1:250 (verkleinert)



Südansicht Mst. 1:250 (verkleinert)



Amelanchier



Eleagnus Angustifolia



Sophoren



Spielhäuser für Kinder



Pritsche



Staudenbeet



Atmosphäre



Situationsplan Mst. 1:1'000 (verkleinert)

4. Rang / 4. Preis

Projekt Nr. 26 VIS-À-VIS (01)

Landschaftsarchitektur:
Franz Reschke Landschafts-
architektur GmbH, Berlin

Architektur:
RIMPAU BAUER DERVEAUX
Partnerschaft von Architekten mbB,
Berlin

Städtebau

Das neue Strandbad wird gemäss den Projektverfassenden als Abschluss der eher urbanen Struktur der Zuger Uferpromenade gelesen, die sich nachfolgend Richtung Cham eher landschaftlich entwickelt. Es besteht die Absicht, das Projekt aus dem Bestand heraus zu entwickeln und ein Strandbad mit einer Vielfalt von verschiedenen Räumen und Atmosphären entlang der Uferlinie zu etablieren.

Das Projekt «VIS-À-VIS» verlegt den Haupteingang auf die Oeschwiese. Der abgewinkelte Neubau bildet an der Chamerstrasse einen Vorplatz aus, auf dem eine Baumgruppe und die Velostellplätze angeordnet sind. See-seitig schliesst sich ebenfalls ein Platz an, der im Westen als Ankunfts- und Treffpunkt gestaltet ist und im Osten als Restaurantterrasse dient.

Der Platz geht fließend in den mäandrierenden Weg über, der das Strandbad erschliesst und die Freiflächen gliedert. Die Verbindung des Seeuferwegs zur Chamerstrasse erfolgt über einen chaussierten Weg. Dieser wird von der Oeschwiese über ein leicht erhöht liegendes Band mit Strauchpflanzungen und integriertem Zaun abgegrenzt.

Aus städtebaulicher Sicht überzeugt die Verlegung des Haupteingangs an die Chamerstrasse. Der Neubau konsumiert mit den angrenzenden Platz- und Terrassenbereichen (Ortbeton) allerdings verhältnismässig viel Fläche der Spiel- und Liegewiese.

Landschaftsarchitektur

Der Freiraum wird in drei Buchten, welche sich durch unterschiedliche Charakteren auszeichnen, gegliedert. Die Oeschwiese ist mit einem Strand aus Grobkies als Badewiese angedacht. Angrenzend folgen, dem bestehenden Gebäude vorgelagert, verschiedene Spielwiesen und eine Familienbucht mit Sandstrand. Begrenzt werden die verschiedenen Bereiche durch den neuen Uferweg bzw. Stege, welche ins Wasser führen. Die Grosszügigkeit, welche die Übersichtspläne erst vermitteln, verliert sich allerdings bei der Detailbetrachtung. Die verschiedenen Zonen wirken kleinräumig und überinstrumentiert, das Verhältnis von Hart- zu Grünflächen unausgewogen und die Wege überdimensioniert. Das Potential der grossen Oeschwiese wird durch geometrische Erdmo-



Visualisierung: Neues «altes Bad», Sandburgen bauen vis-à-vis der Zuger Stadtsilhouette

dellierungen oder Spielbereiche mit Ortbeton eingeschränkt. Attraktiv erscheint die den bestehenden Bauten vorgelagerte Familienbucht mit Sandstrand.

Architektur

Der Neubau besteht aus zwei orthogonal zueinander angeordneten Gebäudeteilen, die über den Haupteingang miteinander verbunden sind. Das durchgehende Dach ist im Zugangsbereich nicht gedeckt. Es kragt seeseitig sowie an der Westfassade aus und schafft so eine breite regen- bzw. sonnengeschützte Vorzone. Von dieser werden die im Neubau befindlichen Räume erschlossen. Es handelt sich um das Bademeisterbüro, einen Technikraum und weitere Nebenräume im westlichen Gebäudeteil sowie das Restaurant mit Küche, Lager- und Nebenräumen, Garderoben und Sanitärräumen im östlichen Gebäudeteil. In Verbindung mit der Verlagerung des Haupteingangs und mit der gebündelten Anordnung des Kinderspielplatzes und Kleinkindbeckens am westlichen Rand des Strandbads ist die Nutzungsanordnung (Verteilung Garderoben an beiden Eingängen, Aufgabe Gastronomie im Bestand) nicht zufriedenstellend.

Der Neubau ist als einfache Holzkonstruktion auf einem niedrigen Betonsockel konzipiert. Das äussere Erscheinungsbild wird durch die vertikalen Holzstützen und die Fassaden aus Holzplattenrosten geprägt. Die sichtbaren Holzteile sind weiss lasiert. Über die Materialisierung wird ein Bezug zum bestehenden Strandbadgebäude hergestellt. Hinsichtlich der Gesamtwirkung wie auch aus konstruktiver Sicht lässt der Neubau eine besondere architektonische Qualität jedoch vermissen.

Die Badi als streng strukturierte «architektonische» Anlage zu etablieren, vermag an dieser Örtlichkeit nicht zu überzeugen. Das Projekt wirkt etwas überinstrumentiert und verliert sich in der Detaillierung. Die Anordnung des Uferweges wirkt umständlich und trennend. Das Verhältnis der ausgedehnten Hart- zu den Grünflächen ist ungünstig. Die Anordnung des Planschbeckens weit weg vom Umfeld problematisch. Attraktiv erscheint die Gestaltung der den bestehenden Bauten vorgelagerte Badebucht.



Visualisierung: Entréeplatz Terrasse an der Oeschwiese



Uferspaziergang zwischen Stadt und Bad



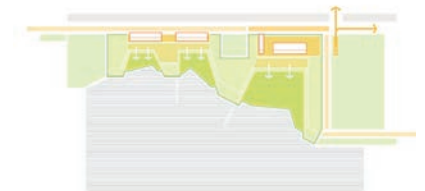
Wiesen und Buchten



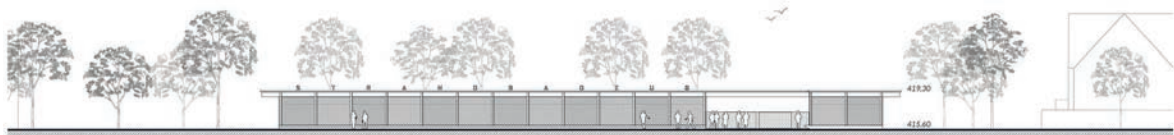
Rahmen und Offenheit



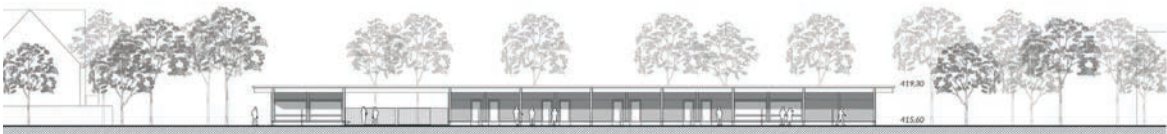
Situationen entlang des Ufers



Auftakt und Ausblick



Ansicht Nord Neubau Mst. 1:250 (verkleinert)



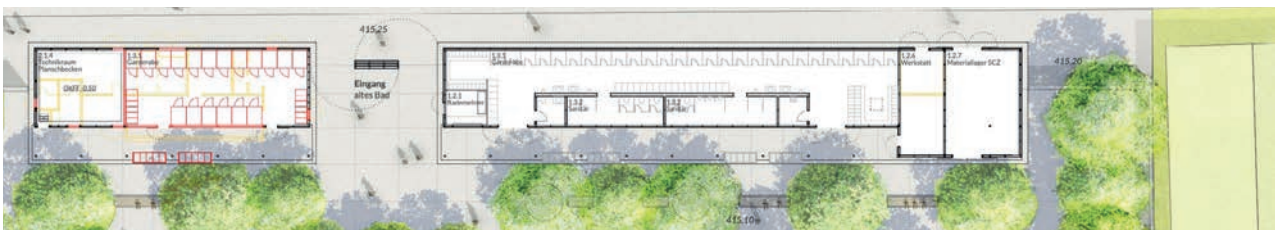
Ansicht Süd Neubau Mst. 1:250 (verkleinert)



Schnitt E-E' Mst. 1:250 (verkleinert)



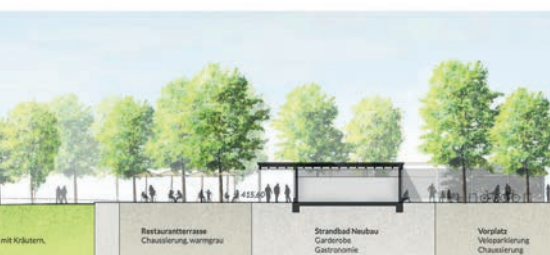
Situationsplan Mst. 1:250 (verkleinert)



Grundriss Bestand mit Erweiterung Mst. 1:250 (verkleinert)



Grundriss Neubau mit Erweiterung Mst. 1:250 (verkleinert)



Ansicht West Neubau Mst. 1:250 (verkleinert)



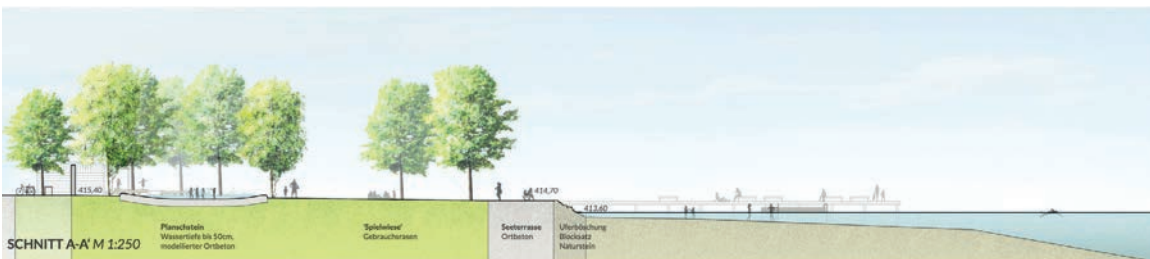
Detail Seeterrasse Mst. 1:50 (verkleinert)



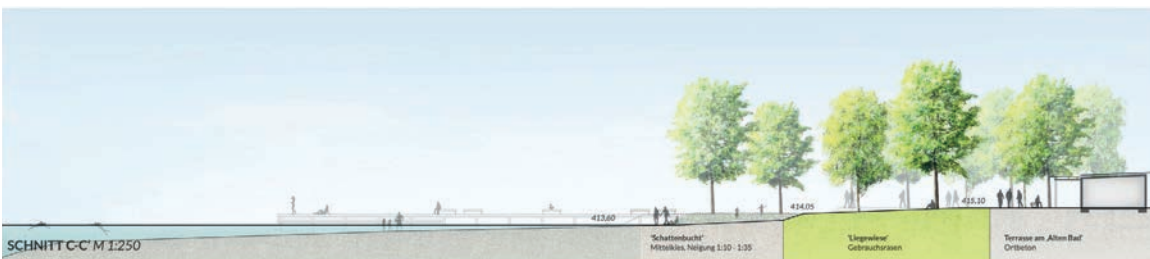
Detail Entréeterrasse Mst. 1:50 (verkleinert)



Fassadenansicht Süd Neubau Mst. 1:50 (verkleinert)



Schnitt A-A' Mst. 1:250 (verkleinert)



Schnitt C-C' Mst. 1:250 (verkleinert)



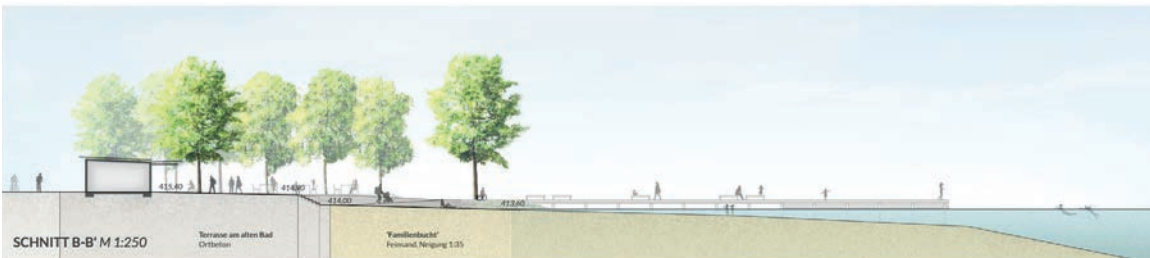
Ansicht Süd Bestand Mst. 1:250 (verkleinert)



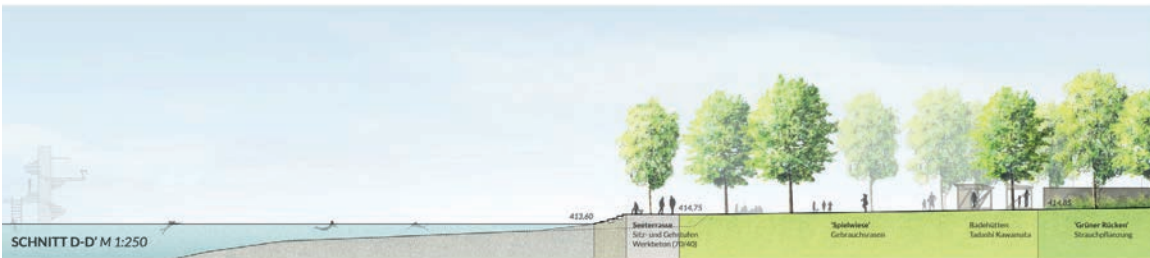
Visualisierung: Seeterrasse Horizontblick beim Picknick auf der Schattenwiese



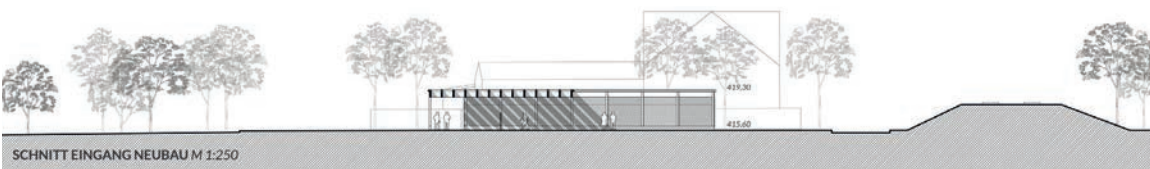
Visualisierung: Uferspaziergang morgendliches Bad am Kiesstrand



Schnitt B-B' Mst. 1:250 (verkleinert)



Schnitt D-D' Mst. 1:250 (verkleinert)



Schnitt Eingang Neubau Mst. 1:250 (verkleinert)



Schnitt längs Bestand Mst. 1:250 (verkleinert)

10. Weitere Projekte



PROJEKT NR. 1 59-98-2022

Landschaftsarchitektur:
Dipl.-Ing. Landschaftsarchitekt
Thomas Schmidt, Basel

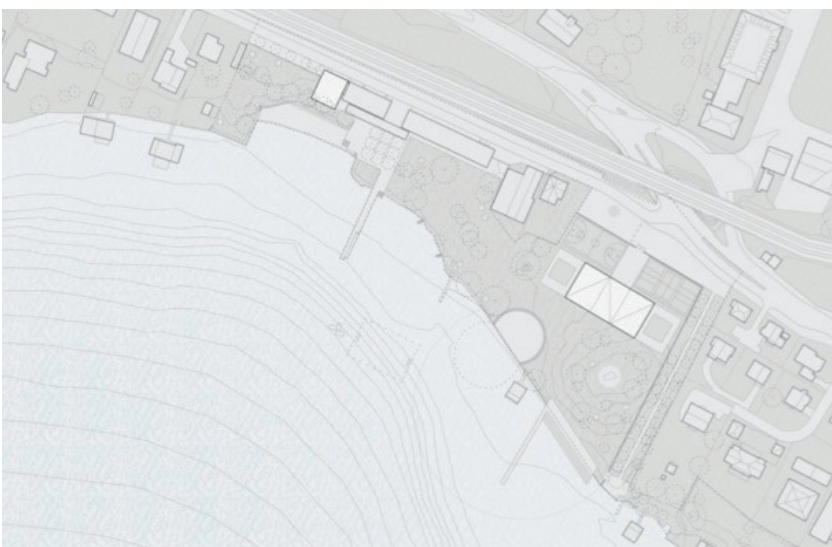
Architektur:
attacke studios GmbH, Dresden



PROJEKT NR. 2 ARNE

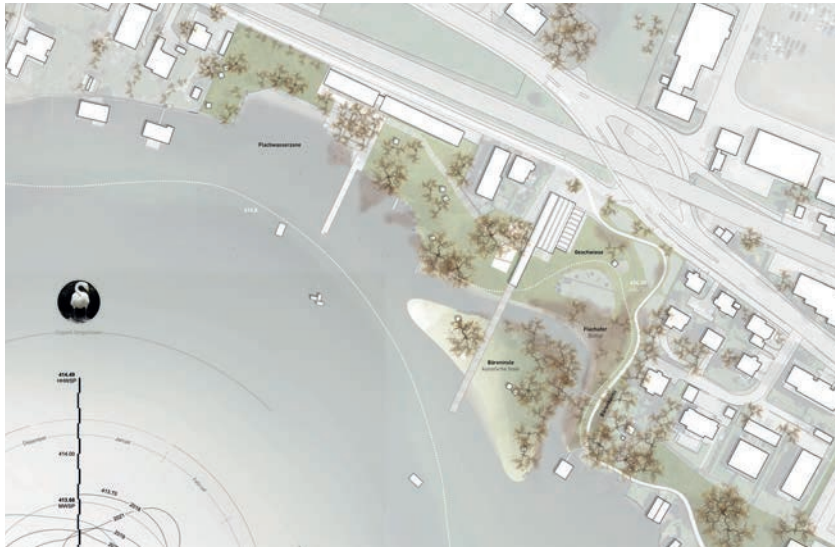
Landschaftsarchitektur:
Antje Gamert - Architektur und
Landschaft, Basel

Architektur:
Studio O, Chur



PROJEKT NR. 3 Axis Mundi

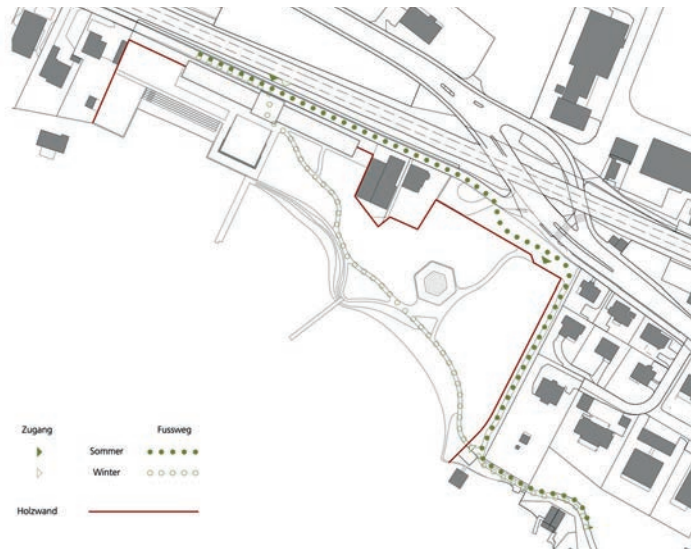
Landschaftsarchitektur:
Kontext, Berlin



PROJEKT NR. 4 Bäreninsle

Landschaftsarchitektur:
Karoline Kostka Landschaftsarchi-
tektur
@SQUADRAT Architekten ETH SIA,
Zürich

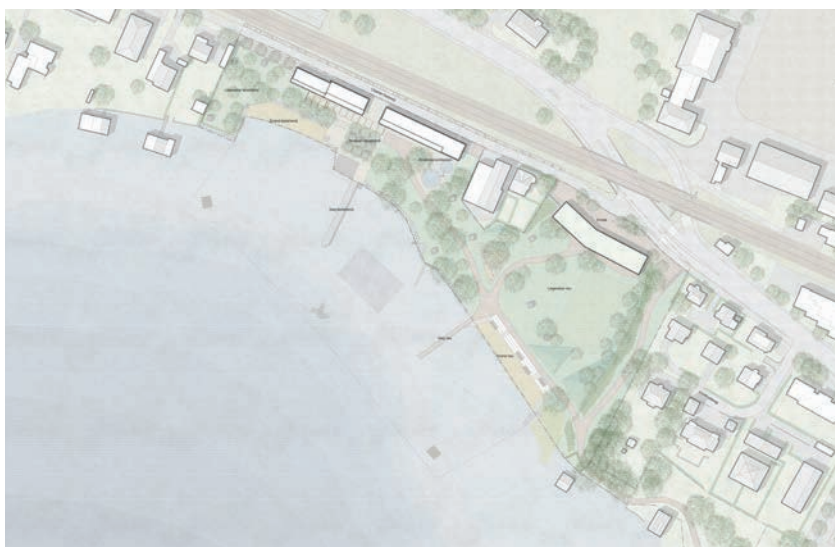
Architektur:
SQUADRAT Architekten ETH SIA,
Zürich



PROJEKT NR. 5 BIWA

Landschaftsarchitektur:
Landformen AG, Luzern

Architektur:
ALP Architektur Lischer Partner AG,
Luzern



PROJEKT NR. 6 Bucht

Landschaftsarchitektur:
Heinrich Landschaftsarchitektur GmbH,
Winterthur

Architektur:
Studio Barrus GmbH, Zürich



**PROJEKT NR. 7
COLLIS**

Landschaftsarchitektur:
Andreas Geser
Landschaftsarchitekten AG,
Zürich

Architektur:
Meili, Peter & Partner Architekten AG,
Zürich



**PROJEKT NR. 9
Côte d'aZug**

Landschaftsarchitektur:
Freiraumarchitektur GmbH,
Luzern

Architektur:
Iwan Bühler Architekten, Luzern



**PROJEKT NR. 10
Die drei Buchten**

Landschaftsarchitektur:
Appert Zwahlen Partner AG,
Cham

Architektur:
Scheitlin Syfrig Architekten AG,
Luzern



**PROJEKT NR. 11
DOMINO**

Landschaftsarchitektur:
suisseplan Ingenieure raum +
landschaft, Luzern

Architektur:
GZP Architekten AG, Luzern



**PROJEKT NR. 12
Doppeltes Lottchen**

Landschaftsarchitektur:
SKK Landschaftsarchitekten AG,
Wettingen

Architektur:
CH Architekten AG, Wallisellen



**PROJEKT NR. 13
Luegisland**

Landschaftsarchitektur:
ryffel + ryffel ag, Uster

Architektur:
agps architecture ltd., Zürich



PROJEKT NR. 14
Möwe

Landschaftsarchitektur:
Zwischenraum Landschafts-
architektur GmbH, Altendorf

Architektur:
graberschiess architekten gmbh eth sia,
Zug



PROJEKT NR. 15
möwe und schwalbe

Landschaftsarchitektur:
iten landschaftsarchitekten gmbh,
Unterägeri

Architektur:
KAMM Architekten AG, Zug



PROJEKT NR. 16
PARADISO

Landschaftsarchitektur:
EDER Landschaftsarchitekten,
Zürich

Architektur:
Valentin Lang Architekt, Zürich



PROJEKT NR. 17
PEPITA

Landschaftsarchitektur:
LAND SCHAFFT GmbH, Sursee

Architektur:
Huber Waser Mühlebach,
Architekten ETH SIA BSA, Luzern



PROJEKT NR. 18
RENCONTRE

Landschaftsarchitektur:
Vera Pilloni Landschafts-
architektin, Zürich

Architektur:
COMTE/MEUWLY ARCHITEKTEN,
Zürich



PROJEKT NR. 19
Riviera

Landschaftsarchitektur:
CLAUDIA WOLFENSBERGER
Landschaftsarchitektur,
Winterthur

Architektur:
Gauch & Schwartz Arch. ETH SIA,
Zug



PROJEKT NR. 20
spiaggia libera

Landschaftsarchitektur:
KOLB Landschaftsarchitektur,
Zürich

Architektur:
Rickenbacher Zimmerli
Architektur GmbH,
Zug



PROJEKT NR. 21
SPUMANTE

Landschaftsarchitektur:
égü Landschaftsarchitekten GmbH,
Zürich

Architektur:
ARGE M B A A / Sindelar & Châtelain,
Zürich



PROJEKT NR. 22
Totoro

Landschaftsarchitektur:
UNDENDlandscape Blue Peter,
Zürich

Architektur:
UNDEND Architektur AG, Zürich



PROJEKT NR. 24
Tutti in acqua

Landschaftsarchitektur:
USUS Landschaftsarchitektur AG,
Zürich

Architektur:
PENZISBETTINI Architekten
ETH/SIA GmbH, Zürich



PROJEKT NR. 25
vendredi sur mer

Landschaftsarchitektur:
raderschallpartner ag
landschaftsarchitekten bsia sia,
Meilen

Architektur:
Zach + Zünd Architekten GmbH
BSA SIA, Zürich



PROJEKT NR. 28
VITAMIN D

Landschaftsarchitektur:
Haag Landschaftsarchitektur
GmbH, Zürich

Architektur:
Bürgi Burkhard von Euw
Architekten, Zürich

Stadt Zug
Baudepartement
Hochbau

Stadthaus Gubelstrasse 22
Postfach, 6301 Zug
www.stadtzug.ch

Stadt
Zug